Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 3. November 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 258 / Ausgabe A

Wichtige Heerstraße gesperrt

Schwungvoller Angriff westlich des Terek — Alagir genommen — Feindangriff und Landungsversuch bei Stalingrad gescheitert — Der deutsch-italienische Gegenangriff an der Alamein-Front

Aus dem Führerhauptquartier, 2. 11.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In schwerem, aber erfolgreichem Ringen um Bunkerstellungen nördlich der Bahn nach Tuapse kämpfte sich die Infanterie in schwierigem Berggelände weiter vor. Teile des Feindes wurden eingeschlossen und vernichtet, mehrere Gegenangriffe abgeschlagen.

Westlich des Terek warf der eigene schwungvolle Angriff in schwierigstem Gelände den hartnäckig kämpfenden Feind über zahlreiche Bachabschnitte zurück. Die Stadt Alagir wurde genommen und damit die wichtige ossetische Heerstraße gesperrt. Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe des Heeres und griff Truppenquartiere und Bahnanlagen der Stadt Ordschonikidse an.

Südlich Stalingrad scheiterten neue, von einzelnen Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Nördlich der Stadt versuchten die Sowjets wiederum erfolglos zu landen. Zwei Kanonenboote und mehrere große Landungsboote wurden versenkt, ein Kanonenboot beschädigt und mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Rumänische Kampfflieger bekämpften Bahnstrecken im Donabschnitt wirksam mit Bomben. Nordwestlich Liwny scheiterten örtliche feindliche Angriffe. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit.

Der Gegenangriff der deutsch-italienischen Truppen im Nordabschnitt der El-Alamein-Front wurde gestern fortgesetzt und warf den eingebrochenen Feind unter schwersten Verlusten, besonders bei einer australischen Division, zurück. Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich vor allem gegen Batteriestellungen des Feindes. Durch Bombentreffer wurde eine größere Anzahl von Geschützen zum Schweigen gebracht. Zum Begleitschutz eingesetzte Jäger schossen ohne eigene Verluste vier britische Jagdflugzeuge ab.

In der Zeit vom 11. bis 31. Oktober verlor die britische Luftwaffe 306 Flugzeuge, davon 187 über dem Mittelmeer und über Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 88 eigene Flugzeuge verloren.

Im Geiste Moelders

4000. Luftsieg des Jagdgeschwaders Moelders.

DNB. Berlin, 2. 11. Das Jagdgeschwader Moelders errang in diesen Tagen seinen 4000. Luftsieg. Unter Führung seines Kommodore Eichenlaubträgers Major Nordmann hat das Geschwader seine ruhmreiche Tradition fortgesetzt. Erzogen im Geiste des unvergeßlichen Oberst Moelders erkämpften die bewährten Jagdflieger des Geschwaders ihre stolzen Erfolge. Der 4000. Abschuß wurde von einem Oberfeldwebel an der Ostfront errungen. Reichsmarschall Göring hat dem Jagdgeschwader, dessen Leistungen einmalig sind, in einem Glückwunschschreiben seine volle Anerkennung für die bisher einzigartige Leistung ausgesprochen.

*

Hauptmann Schweickhardt in einem Kampfgeschwader, dem der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, erhielt ein Glückwunschschreiben des Reichsmarschalls Hermann Göring.

Oberleutnant Josef Zwernemann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, dem anläßlich seines 101. Luftsieges vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen wurde, erhielt vom Reichsmarschall Hermann Göring ein Glückwunschschreiben.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 2. 11. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hermann Barnbeck, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Oberleutnant Siegfried Weber, Bataillonsführer in einem Jäger-Regiment, SS-Rottenführer Hans Hirning, Schütze in einem SS-Totenkopf-Infanterie-Regiment. Ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Oberleutnant Ilk, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Oberst Hermann Barnbeck, am 7. 10. als Sohn des Rechnungsrates Gottfried B. in Rosenhöfe, Kr. Bückeburg geboren, besuchte das Realgymnasium in Bückeburg und von 1908 bis 1912 das Realgymnasium in Stadthagen. Nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst im Dezember 1918 studierte er an der Baugewerkschule in Nienburg an der Weser. Nach seiner Tätigkeit als Stadt- und Kreisbaumeister in Bückeburg wurde er 1936 als Hauptmann wieder übernommen. Im April 1942 wurde er zum Oberst befördert und zum Kommandeur eines Grenadier-Regiments ernannt.

Die Schäden in Canterbury

DNB. Stockholm, 2. 11. Nach einer von „Nya Dagligt Allehanda" gebrachten Meldung aus Canterbury sind die englische Heimwehr, die Arbeiter und andere Zivilisten seit Sonntag damit beschäftigt, die Straßen Canterburys von den durch die deutschen Bombenabwürfe hervorgerufenen Trümmern zu säubern und die Ruinen der Häuser nach Vermißten zu durchsuchen. Dabei wurde festgestellt, daß eine deutsche Bombe nur einige Meter von einer Kantine des Frauenhilfskorps entfernt niedergefallen war, die am Freitag von Frau Roosevelt besucht worden war. Hilfsabteilungen haben 24 Stunden lang gearbeitet, um den in Notlage Geratenen zu helfen. Auch aus den benachbarten Städten wurden Hilfsmannschaften herangeholt.

Der Lauscher an der Wand

Von unserem Mitarbeiter.

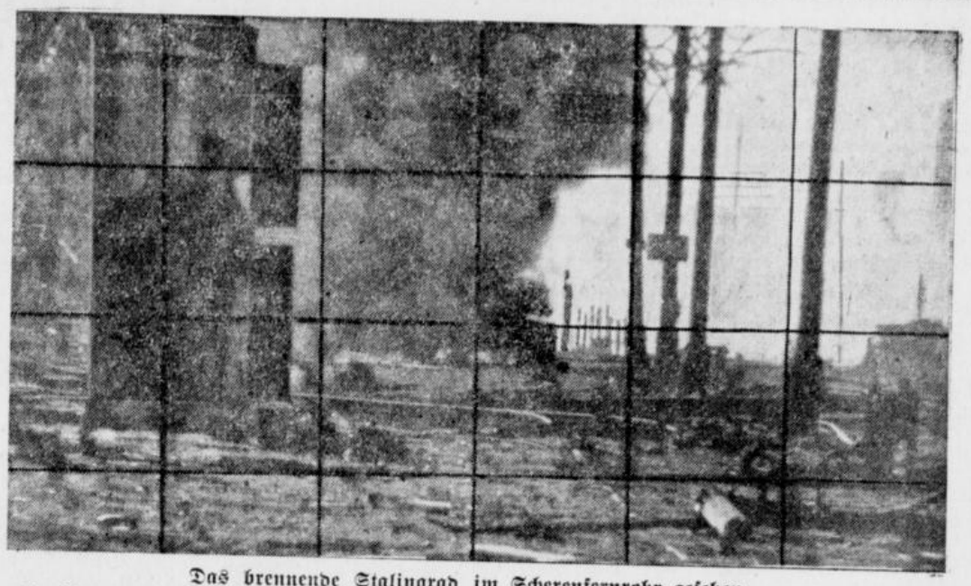
Ankara, 3. 11. Auf Antrag der englischen Regierungsbehörden haben jetzt die Regierungen der nahöstlichen Staaten eine besondere Polizeitruppe zur Ueberwachung und Bekämpfung der sogenannten „Fünften Kolonne" einrichten müssen. Ihre Tätigkeit beschränkt sich zunächst in einem umfassenden Spitzeldienst, der in den Restaurants und Teehäusern, aber auch auf den Straßen die Gespräche der einheimischen Bevölkerung anhört und bei jeder kritischen Aeußerung sofort mit Verhaftungen vorgeht. Die Zahl der täglichen Gerichtsverhandlungen, die wegen solcher Delikte stattfinden, ist besonders in Aegypten und in Palästina, aber auch in Syrien und im Libanon schon auf viele hunderte gestiegen.

Aus Palästina liegt eine Meldung vor, wonach dort nach amtlichen Angaben in den letzten drei Monaten 37 Personen, darunter auch mehrere Frauen und Kinder, wegen Betretens verbotener militärischer Zonen von den englischen bzw. jüdischen Wachtposten erschossen worden sind. Die Bekanntmachung, in der diese Ziffer genannt wird, warnt die Bevölkerung noch einmal eindringlich, sich der Umgebung der Flugplätze, Lebensmittelmagazine und Fabriken zu nähern.

Brennendes Mossul-Oel

Von unserem Mitarbeiter.

Rom, 3. 11. Nach Berichten aus Bagdad haben die arabischen Aufständischen die 35 Kilometer entfernten britischen Oel-Raffinierien in Brand gesetzt. Der bis jetzt entstandene Schaden beträgt über 8 Millionen Pfund Sterling, da es bis jetzt noch nicht gelungen ist, den sich immer mehr ausdehnenden Brand zu löschen.



Das brennende Stalingrad im Scherenfernrohr gesehen

So sehen unsere Männer, die in täglichem unerbittlichen Kampfe um Stalingrad stehen, die brennenden Straßen dieser heißumstrittenen Stadt Scherl-(Pfreundtner)

Die Macht des Wollens und Wissens

Als der erste Abschnitt des Weltkampfes, den wir heute miterleben, zu Ende ging, als es 1918 durch den Zusammenbruch der inneren Front Deutschlands Feinden gelang, sein unbesiegtes Heer zu entwaffnen, da schienen sie alle Atouts in Händen zu halten: Durch die Blockade hoffte man Deutschland auf Generationen hinaus geschwächt, das Volk körperlich ausgehöhlt zu haben. Durch den Sieg der Sozialdemokratie schien Deutschland geistig gelähmt und vergiftet. Und durch die systematische Zerschlagung der Rüstungsindustrie schien Deutschland schließlich auch dann ungefährlich, wenn die zwei ersten Mittel auf die Dauer nicht wirksam bleiben sollten: Nach dem Diktat von Versailles erschienen Entente-Kommissionen, Englands und Frankreichs beste Spezialisten in allen deutschen Waffen- und Chemiewerken, hemmungslos wurde vernichtet. Zuerst einmal das fertige und halbfertige Kriegsmaterial: Ueber 6 Millionen Gewehre, 59 897 Geschütze, mehr als 130 000 Maschinengewehre, 16 000 Jagd- und Bombenflugzeuge, 28 000 Flugmotoren, 40 Millionen Geschützgeschosse, 491 Millionen Gewehrpatronen, 26 Großkampfschiffe, 8 Panzer- und Küstenkreuzer, 19 kleine Kreuzer, 83 Torpedoboote, 315 U-Boote, 21 andere Kriegsschiffe mußten abgeliefert oder zerstört werden. Vor allem aber: mehr als 2500 Spezialmaschinen der Rüstungsindustrie, alle ihre Meßwerkzeuge und Lehren wurden vernichtet. Drehbänke wurden kürzer gemacht, damit sie nicht zum Bearbeiten von Geschützrohren dienen konnten. Ein einziges Werk in ganz Deutschland durfte für das 100 000-Mann-Heer arbeiten: 14 leichte Feldgeschütze im Jahr waren Deutschland ja erlaubt, ein 8,8-Ztm.-Flakgeschütz alle zwei Jahre, ein 10,5-Ztm.-Flakgeschütz alle drei Jahre . . .

Als der Nationalsozialismus an die Macht kam, wußten Deutschlands Feinde, daß es nun mit Versailles zu Ende sein würde. Aber längst war ja

eine großangelegte Wirtschaftsspionage

aufgezogen, in London wie in Washington und Paris glaubte man genau über die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie im Bilde zu sein: Der Vorsprung der Westmächte schien uneinholbar. Man rechnete mit dem „Zusammenbruch der Nazis" innerhalb weniger Wochen. Dann, als sie sich hielten, tat man die Regierungserklärung als Bluff ab. Denn die beste Drehbank konnte so und so viel leisten, der beste Facharbeiter dies oder jenes. Man multiplizierte, dividierte und hatte schwarz auf weiß Deutschlands maximale Produktion errechnet. Und der glaubte man sich jederzeit „haushoch" überlegen.

Als 1939

die wahre Stärke der deutschen Wehrmacht

sichtbar wurde, da staunten die Fachleute und konnten es einfach nicht begreifen. Sechs kurze Jahre zwischen Machtergreifung und Krieg: Wie hatten die Nazis das Wunder vollbracht? Der Wille, der deutsche Fleiß und die Anspruchslosigkeit seiner Massen, die Totalität der Zielsetzung, alles Erdenkliche wurde zur Erklärung herangezogen. Aber welches waren die technischen Mittel gewesen, deren sich das geeinte, zielbewußte Volk bediente, um wieder frei zu werden. Besonders die USA.-Fachleute wurden nicht müde, sich diese Frage zu stellen. Und langsam erkannten sie die Wahrheit: Deutschland war nicht an den Hungerjahren zugrunde gegangen, weil nicht eine oder zwei Generationen entscheidend für die Leistung sind, sondern unzählige Erbfolgen. Und Deutschlands technische Wunder beruhten ebenfalls nicht auf die Arbeit von sechs Jahren, auf zufälligen Glücksfällen, sondern auf der Forschung von Generationen. Der von den Reichen so sehr verhöhnte Vierjahresplan war nur das Erkennen, das Verstärken und Ausweiten einer seit langem sichtbaren Entwicklung: des typisch deutschen Bemühens, von der Knappheit oder der Unzulänglichkeit der Naturprodukte frei zu werden. Der Vierjahresplan war nichts Künstliches, nichts „Kommandiertes", Erzwungenes, sondern der

krönende Abschluß einer organischen Entwicklung.

Die Kunststoffe bedeuteten nur die Weiterentwicklung von Ideen, wie sie schon bei der Schaffung von Glas, Porzellan und Zement herrschten. Zellwolle und Kohlenbenzin waren Stationen auf dem Weg, der schon um 1800 mit dem Rübenzucker Achards und den Anilinfarben der Sechzigerjahre begann. Luftstickstoff und Fett aus Kohle sind die logische Folge der Arbeiten Liebigs, der 1840 entstandenen Agrikulturchemie . . .

Die Ententekommissionen hatten Drehbänke kürzen lassen und Werkzeuge vernichtet. Aber sie hatten das Wissen nicht ausrotten können, das

Ueber 42 Millionen RM. gesammelt

Stolzes Ergebnis des 2. Opfersonntages.

DNB Berlin, 2. 11. Der am 11. Oktober durchgeführte 2. Opfersonntag hatte ein vorläufiges Sammelergebnis von 42 249 540,23 RM. gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres, die eine Summe von 32 271 831,72 RM. erbrachte, ist also eine Zunahme von 9 977 708,51 RM. das sind 30.92 Prozent zu verzeichnen.

Die 2. Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW. am 24./25. Oktober d. Js. brachte für die Reichshauptstadt das Ergebnis von 2 662 452,47 RM. Gegenüber dem Ertrag des Vormonats mit 1 256 327,93 RM. bedeutet dies eine Zunahme von 1 406 124,54 RM. (111,9 v. H.).



Trödlerwaren sind hier kostbare Güter

Alte Flaschen und Geschirr, rostige Nägel und Schlösser, ein wirres Durcheinander wie auf einem Trödlerstand und dazwischen ein Globus — das sind die Schätze, die auf den Märkten der Sowjets für teures Geld gehandelt werden.

(PK.-Kriegsberichter Weber — Scherl)

Generationen deutscher Forscher zum Beispiel auf dem Gebiet des Sinterns sammelten, der metallurgischen Technik, die durch Druck die Schmelztemperaturen ersetzt, Metallpartikelchen ohne Schmelzprozeß zum festen Aneinanderhalten bringt. Deutsche Forscher hatten diese Technik angewandt, als man noch nicht in der Lage war, die 1755 Grad Hitze zu erzeugen, die zum Platinschmelzen nötig sind. Und sie wandten sie in den Jahren 1918 an, um Wolfram, Kohlenstoff und Kobalt zu vereinen: Nach langwierigen Forschungen, unzähligen Versuchen, war Krupp so weit, einen Werkstoff auf den Markt zu bringen, den man „Widia" nannte, weil er

so hart war „wie Diamant".

Man machte Werkzeug-Schneiden aus Widia und konnte nun zum Beispiel beim Drehen einer Stahlwelle Schnittgeschwindigkeiten von 200 Metern in der Minute erreichen, statt der bisher 8 bis 32. Ein und dieselbe Maschine leistete nun oft das Zwanzigfache von früher, ein und derselbe Facharbeiter leistete, was bisher zwanzig geleistet hatten . . .

Wie man neue metallwissenschaftliche Kenntnisse beim Werkzeugbau nützte, so bei der Fertigung überhaupt: Jahrzehntelang hatte man Eisenerz geschmolzen, in Roheisen verwandelt, dieses Roheisen zur Veredlung umgeschmolzen, dann in Form gegossen, die Rohform durch langwieriges Bearbeiten in das Werkstück verwandelt. Besonders bei kleinen, in Millionen-Auflagen gebrauchten Teilen wie Motorzahnrädern war das ein scheinbar unüberwindlicher

Engpaß jeder Produktion.

Nun versuchte man es in Deutschland anders: Das Erz wurde nicht geschmolzen, sondern gemahlen, der Metallstaub in einem Spezialofen unter hohem Druck in Formen gepreßt und die gebrechlichen Pulverkuchen nun bei 1000 Grad gesintert: Sie kommen auf dem Fließband aus dieser Kur fester als jedes Gußstück. Und sind fertig, ohne weitere Bearbeitung, auf tausendstel Millimeter maßgleich. Zu einem gewissen Maschinenteil brauchte man bei der spanabhebenden Methode 30 Stunden Arbeit bester Fachleute. Bei der neuen Art 15 Stunden Arbeit angelernter Kräfte . . .

Widia war kein Geheimnis,

aber den Engländern wie den Amerikanern war das Material zu teuer, sie hatten es „nicht nötig" umzulernen. Die deutschen wissenschaftlichen Arbeiten, die zur Pulver-Metallurgie, zur „Metall-Keramik" führten, konnte man seit Jahren in den amerikanischen Fachbibliotheken ebenso studieren wie in Deutschland selber. Aber man hatte auch hier den Fortschritt „nicht nötig", schüttete auch mit den alten Methoden sehr gute Dividenden aus. Und wachte erst auf, als die Maginot-Linie sich als so unwirksam wie die polnische Drohung erwies. Als die „Hunnen von 1940" weder körperlich noch geistig, weder wirtschaftlich noch politisch eine „gefahrlose, degenerierte Rasse" geworden waren, sondern sich anschickten, Europa von Grund auf neu aufzubauen. Und zwar nicht aufzubauen durch „rohe Gewalt", wie die Plutokraten zetern, sondern durch die Macht des Wollens und Wissens, durch Leistung . . .

Anton Zischka.

Kleine Geständnisse

England besinnt sich plötzlich auf sein Empire.

(Von unserem diplomatischen Mitarbeiter.)

Die jüngsten Reden von Morrison und Eden waren, so verschieden ihr Inhalt und die angesprochenen Kreise waren, alle auf die gemeinschaftliche Tonart gestimmt: der britischen Oeffentlichkeit wieder ein stärkeres Vertrauen in den guten Stand der alliierten Sache einzuflößen und vor allem den tiefen Pessimismus über die Zukunft des britischen Empire entgegen zu treten. Die britische Selbstsicherheit ist durch die fortwährenden Mißerfolge im Kriege auf eine harte Probe gestellt worden. Dazu mehren sich die Stimmen aus den USA., die an England eine scharfe Kritik üben, und daraus ungeniert den Schluß zogen, daß der Krieg, wie er auch ausgehen möge, die Struktur des britischen Empire nicht unberührt lassen werde.

An die Vereinigten Staaten war es deswegen gerichtet, wenn der Labourminister Morrison die Leistung der englischen Flotte in einer Weise herausstrich, die mit den Erfolgen doch in einem allzu sichtbaren Gegensatz steht und wenn er unvorsichtiger als man dies in den letzten Tagen in England getan hat, von den Erwartungen sprach, welche auf die zurzeit im Gang befindlichen Kriegsoperationen gesetzt werden. So sprach er von der Hoffnung, „Rommel aus Afrika hinauszuwerfen" und von der „Wiedereröffnung des Mittelmeeres", von welcher der Sieg abhängen werde.

Auch Außenminister Edens Bemerkung in Glasgow, England werde eine Weltmacht mit weltumspannenden Interessen bleiben, und zwar im Interesse der Welt, war nach den USA. hin gesprochen. Er verschwieg jedoch dabei nicht, daß „dies das schwerste Problem sein werde, da es Hitler gelungen sei, nicht nur die Deutschen, sondern auch zahlreiche benachbarte Völker der Feinde Deutschlands von der Gerechtigkeit seiner Sache zu überzeugen." Dieses interessante Bekenntnis Edens wird besonders von der ihm nahestehenden „Yorkshire Post" verzeichnet, die daran die Bemerkung knüpft, es werde nicht leicht sein, daraus praktische Schlüsse zu ziehen, da eine Teilung Deutschlands eine dauernde Gewaltanwendung erfordere und die Gefahr mit sich bringe, ganz Europa in wirtschaftliche Schwierigkeiten zu stürzen. Trotzdem ist das Blatt natürlich der Meinung, daß es versucht werden müsse.

Die Wirkung dieser Reden auf die englische Oeffentlichkeit dürfte nicht nachhaltiger sein, da sie von der nüchternen Sprache der Ereignisse übertönt werden. Dazu sind vor allem die neuesten Erfolge deutscher U-Boote zu rechnen, die das Gesamtergebnis der Schiffsversenkungen im Oktober, sodann die schwere Niederlage der USA.-Flotte im Pazifik und schließlich die Schlacht in Nordafrika, über deren Verlauf man sich schon heute keinerlei Täuschungen mehr hingeben kann. Die allgemeine Phrase, daß die Initiative zum Teil in die Hand der Alliierten übergegangen sei, die auch Eden und Morrisson wieder in ihre Schilderungen der Lage aufgenommen haben, dürfte unter diesen Umständen kaum ausreichen, die öffentliche Meinung in England von den Zweifeln zu befreien, von denen sie seit einiger Zeit befallen ist.

Sinnige Roosevelt-„Ehrungen"

DNB. Madrid, 2. 11. Wie groß Gottes Tierreich ist, geht aus einer Londoner Meldung über die Rundreise Frau Eleanor Roosevelts durch England hervor. Auf der Ausstellung eines Landwirtevereins in einer Gemeinde Süd-Ost-Englands, so erfährt man aus diesem „ermutigenden" Bericht, wurde Frau Roosevelt am Sonntag von einem Bauern voll Stolz ein preisgekröntes Karnickel präsentiert, das ihr zu Ehren „Eleanor" getauft worden sei. An einem anderen Ausstellungsstand zeigte man ihr ein prämiiertes Schwein, dem man zu Ehren ihres Mannes den Namen „Franklin Delano" gegeben hat. Dieses Schwein, so wird abschließend festgestellt, quieke lauter als alle anderen Tiere zusammen (!)

Wir hätten gar nicht angenommen, daß die englischen Landwirte so sinnig sein können.

„Seekriegs-Primat"

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die schweren Enttäuschungen, die Engländer und Amerikaner gerade in der vergangenen Woche auf allen Kriegsschauplätzen erleben mußten, haben der Kritik an Roosevelts und Churchills Kriegführung sowohl in London wie auch in den Vereinigten Staaten neuen starken Auftrieb gegeben. Während die kritischen Stimmen in New York und Washington sich indes unter dem Eindruck der Salomonschlachten, deren verlustreicher Ausgang alle anderen aktuellen Sorgen der Yankees in den Schatten stellt, in der Hauptsache mit den unfähigen USA.-Admiralen im Pazifik und Roosevelt beschäftigen, der diese Admirale ernannt hat, richten sich die massiven Angriffe der englischen Zeitungen mehr gegen die grundsätzliche Seite der Seekriegführung der Alliierten, wobei wieder die Frage der Abwehr der Unterseebootgefahr im Mittelpunkt aller Erörterungen steht.

Das Problem, wie England und die Vereinigten Staaten auf die Dauer mit den fortgesetzt steigenden Verlusten an Tonnage fertig werden sollen — kanadische Blätter berichten von besonders schweren Einbußen an wertvollen amerikanischen Tankern —, beherrscht, so stellen die Blätter in London nach Bekanntwerden der schweren Unterseebootschläge im Oktober, die „Siege der Kapitänleutnante gegen Admiral Herbststurm", fest, die gesamte Kriegsentwicklung selbst an den Landfronten in der Sowjetunion, in Afrika und in Tschungking-China. „Alle Vorteile des Unterseebootkrieges sind diesmal", so bedauert der plötzlich zur Erkenntnis gelangte „Daily Telegraph", „auf seiten der Gegner. Die Gesamtbilanz zur See neigt sich auf ihre Seite." Was das bedeutet, weiß natürlich, wie auch der englische Minister des Innern Morrisson in einer Rede in Cardiff mit einem Seitenhib nach Moskau hin bemerkt, eine Seemacht weit besser als eine Landmacht.

„Eine düstere Winterkampagne für das gesamte Gebiet zwischen Hawai und Suez" wird, so vermutet der Londoner „Observer", die Folge der „verfehlten Koordinierung zur See" sein, einer Strategie, die, wie wiederholt schon gesagt, mehr aus eigensüchtiger, als gemeinsamer Planung entstanden ist, und die letzten Endes dazu geführt hat, daß die sogenannten vereinigten Nationen in keinem Kampfraum den heute alle Meere kontrollierenden Waffen der Dreierpaktmächte gewachsen sind. „Wenn das erhoffte Ergebnis während dieses Kriegsherbstes mit seinen großen Kampfhandlungen ausbleibt", schreibt die „Financiel News" sicherlich nicht zu Unrecht, „dann wird das ganz bestimmt nicht ohne tiefgehende Einflüsse auf die politische Position der britischen Kriegführung bleiben".

Minister Morrison hat in seinem schon erwähnten Ueberblick über die Kriegslage ebenfalls betont, daß der Seekrieg und sein Verlauf eigentlich entscheidend für den Endsieg seien. Morrison kam zu dieser Formulierung freilich vor allem deshalb, weil er wohl nur so der scharfen Kritik aus den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion an Englands passiver Kriegführung begegnen zu können und den Eindruck zu erwecken glaubte, als seien Britanniens Leistungen zur See überwältigend hoch und kriegsentscheidend. Entsprechend pompös waren die Zahlen, die Morrison über den Stand der britischen Kriegsproduktion mitteilte, und seine Angaben über die Stärke der englischen Flotte. Morrison sagte, die britische Admiralität habe in den drei vergangenen Jahren einen hohen Preis in Form von Blut, Metall und Werten gezahlt. Er erklärte:

„Panzer, Flugzeuge und das Lebenselerier für beide, das Erdöl, müssen sich ihren Weg über eine Entfernung von 2000 Meilen, was etwa der Länge der russischen Front entspricht, erkämpfen, wenn wir sie nach Rußland liefern. Dieselbe Entfernung trennt uns von Amerika, von Malta, und der Weg um das Kap nach dem Mittleren Osten entspricht fünfmal der Länge der gewaltigen russischen Front. Unsere Marine muß regelmäßig 80 000 Meilen an Handelsrouten abpatrouillieren — dreieinhalb Mal die Länge des Weltumfanges. Sie hält ständig Wache über 2000 bis 3000 britische und alliierte Handelsschiffe, die sich ständig auf See befinden. Sie muß Minensuchoperationen auf 14 000 Meilen unserer Seewege durchführen. Die Kriegsschiffe und Flugzeuge der englischen Luftwaffe haben 120 000 Geleitzugreisen den Geleitschutz gewährt."

Diese Zahlen von offiziöser britischer Seite bestätigen nur wieder, ein wie schwerer Druck dank der deutschen, italienischen und japanischen Unterseeboote auf der britischen Seemacht lastet, auf einer Flotte, die beispielsweise heute gezwungen ist, fast die Hälfte ihrer Schlachtschiffe allein zur Sicherung ihrer Verbindungswege vom Kap bis zum Indischen Ozean hin einzusetzen. Morrison, der zur Beruhigung der Engländer nur indirekt von der Bedeutung des deutschen Unterseebootkrieges gesprochen hat, meinte in seiner Rede noch, es werde für die britische Kriegführung entscheidend sein, ob es gelingen wird, die sehr ernsthafte Bedrohung des Vorderen Orients abzuwenden. Deutlicher als hier konnte nicht von einem Vertreter des britischen Weltreiches gesagt werden, wie hoch die Gefahr grundsätzlicher Art für den genannten Raum heute in England angesehen wird.

Auch die jetzt zwischen England und USA. nach der Ankunft des amerikanischen Generalmajors und Oberbefehlshabers der amerikanischen Truppen auf den britischen Inseln, Eisenhower, in Washington erneut aufgenommenen Besprechungen über eine Vereinheitlichung des alliierten Oberbefehls stehen im Zeichen des von Morrison betont in den Vordergrund gedrückten Primats der Seekriegführung. Die beiden Seemächte England und USA. wollen es unter sich aushandeln, ob ein Engländer oder ein Amerikaner in Zukunft den Oberbefehl über die Streitkräfte der Alliierten erhalten soll, und sie wollen dann die Landmächte Sowjetunion und Tschungking-China vor vollendete Tatsachen stellen. Ist dann ein solcher übernationaler Sachverständigenrat von Plutokraten und Bolschewisten unter der Leitung eines Angelsachsen — nicht eines Sowjetmannes — erst einmal eingesetzt, dann dürfte es Stalin, so folgert man wohl in Churchills Umgebung, in Zukunft bedeutend schwerer sein als heute, seine Kritik an der anglo-amerikanischen Hilfeleistung fortzusetzen.

„So vertrauensvoll" ist die Zusammenarbeit im Lager unserer Gegner. Inzwischen verteidigt die Achse nicht nur weiter erfolgreich den erst oberten afrikanischen Raum, auch an der Ostfront sind deutsche Truppen die Herren der Lage.



Mit einem gutgezielten Hecktorpedo

gab das U-Boot des mit dem Eichenlaub mit Schwertern ausgezeichneten Korvettenkapitäns Topp diesem 11 000 BRT. großen britischen Frachter den Fangschuß

PK-Aufnahme: PBZ-Scherl

Verbrecherische Kriegsziele

DNB. Berlin, 2. 11. Vom New Yorker Nachrichtendienst wurde die nachstehende vielsagende Meldung verbreitet:

„Zu den Fragen, die in den USA. viel besprochen werden, gehört u. a. auch die Frage der Zwangserziehung der deutschen Jugend nach dem Kriege. Man prüft, ob überhaupt eine Möglichkeit besteht, die deutsche Jugend zwangszuerziehen; denn wenn dies nicht gelänge, bliebe als die andere Möglichkeit nur die Deportation und Unschädlichmachung dieser Jugend übrig."

Bei der gegenwärtigen Kriegslage unserer Feinde muß man schon allein die Aufstellung von Nachkriegszielen und -Plänen als hellen Wahnsinn bezeichnen. Ihre Publikation ist nur als Ablenkungsmanöver erklärbar. Die breite Oeffentlichkeit in den Vereinigten Staaten soll damit über die wahre kritische Situation getäuscht werden; sie soll durch die Aufstellung gerade solcher Kriegsziele nicht auf den Gedanken kommen, als ginge irgend etwas schief.

Wie schon die Veröffentlichungen des Juden Kaufmann über die Sterilisation des deutschen Volkes, so sind auch diese vom New Yorker Nachrichtendienst verbreiteten Nachkriegspläne nur dazu geeignet, dem deutschen Volke die wahren Kriegsziele vor Augen zu führen, die man auf der anderen Seite auf seine Fahnen geschrieben hat. Die Antwort auf diese verbrecherischen Ausrottungspläne unserer Feinde wird die deutsche Wehrmacht in einer Sprache erteilen, daß auch den abgefeimtesten jüdisch-plutokratischen Kriegshetzern Hören und Sehen vergeht.

Wahl im Zeichen der Salomonen

(Von unserem Korrespondenten.)

Lissabon, 3. 11. Heute wird in USA. gewählt. Sämtliche 435 Mitglieder des Repräsentantenhauses und 32 Senatoren, also ein Drittel des Senats müssen neu bestimmt werden; zudem stellen sich 34 der 48 Staatsgouverneure zur Wahl, unter ihnen der politisch sehr einflußreiche Gouverneur des Staates New York. Entsprechend der weitgehenden Mißstimmung in USA. über das Fehlen durchschlagender militärischer Siege gehen alle Prognosen dahin, daß die Republikaner, also die Gegner Roosevelts und der demokratischen Partei große Siegesaussichten haben.

Die „Daily Mail" meldet aus New York die Wetten für den Gouverneursposten in New York ständen vier zu eins für den Republikaner Dewey und die „Times" erwartet, daß die Republikaner etwa dreißig Sitze im Repräsentantenhaus gewinnen. „Daily Telegraph" ist der Meinung, daß die Republikaner sogar die Mehrheit im Repräsentantenhaus an sich reißen könnten, wenn bis zum Dienstag neue Hiobsnachrichten von den Salomon-Inseln einträfen. Die demokratische Mehrheit des Senats wird dagegen in jedem Fall bleiben. Zwölf von 32 zu wählenden Sitzen sind der Partei sicher, weil sie aus dem stets demokratisch wählenden Süden kommen. Selbst wenn die Republikaner alle restlichen 20 Sitze an sich brächten, würde die demokratische Senatsmehrheit dadurch zwar geschwächt, aber nicht gebrochen werden.

Alle englischen Blätter sind sich darin einig, daß die Wahlen ein Stimmungsbarometer abgeben und die „Daily Mail" sagt sogar, daß jeder USA.-Bürger am Dienstag mit dem Kreuz auf dem Stimmzettel sein Urteil über die Kriegsführung Roosevelts fällt.

Unbedingt loyal

Der türkische Staatspräsident gegen die Feinde im Innern.

DNB. Ankara, 2. 11. Der türkische Staatspräsident Ismet Inoenue hielt vor den Abgeordneten der türkischen Nationalversammlung eine Rede, in der er die Politik der türkischen Regierung darlegte.

Die türkische Politik, so erklärte er, sei von dem Grundsatz getragen, der Türkei den Frieden zu erhalten. Die Türkei müsse sich in ihrer Innen- und Außenpolitik leiten lassen von der Erkenntnis, daß auch das Jahr 1943 noch ausgedehntere und unbarmherzigere Kämpfe sehen würde. Auch im kommenden Jahr werde die Türkei loyal und strikt die bekannten Richtlinien ihrer nationalen Politik im Innern und nach außen beibehalten. Getreu den verträglichen Verpflichtungen, Bündnissen und Freundschaften werde die Türkei die Politik der nationalen Sicherheit weiter verfolgen.

Der türkische Staatspräsident wandte sich mit sehr scharfen Worten gegen die Feinde innerhalb des türkischen Volkes.

Briten-Bomben auf italienisches Feldlazarett

Rom, 2. 11. **Am Morgen des 31. Oktober unternahmen britische Luftstreitkräfte in erneuter Verletzung aller internationalen Rechte einen Bomben- und MG.-Feuer-Angriff aus geringer Höhe auf ein italienisches Feldlazarett im mittleren Frontabschnitt in Afrika, obwohl das Lazarett weit hinter den Kampflinien lag und deutlich die Zeichen des Roten Kreuzes trug. Zwei verwundete Soldaten wurden getötet, drei Soldaten, die gerade in Behandlung waren, wurden verletzt. Das Operationszelt eines anderen Feldlazaretts wurde ebenfalls durch britischen Luftangriff vernichtet.**

In Kürze

Zur Pflege der kulturellen, wirtschaftlichen und persönlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland wird am 3. November in Berlin die deutsch-finnische Gesellschaft gegründet.

In Anwesenheit König Michaels, der Königinmutter Helene, der Mitglieder der Regierung und des diplomatischen Korps wurde in der Umgebung von Kischinew ein „Turm der Befreiung" an der Stelle eingeweiht, von der aus im September 1941 Marschall Antonescu die Kämpfe um die Wiedereroberung der Hauptstadt Bessarabiens leitete.

Eine wichtige kaiserliche Verordnung sieht für Offiziere der japanischen Wehrmacht die Möglichkeit vor, künftig ohne Ausscheiden aus dem aktiven Dienst innerhalb des Aufgabenbereiches des neuen Ministeriums für Großostasien einen Zivilposten zu bekleiden.

In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der bulgarischen Luftwaffe wurde am Sonntag das erste eigene Segelflugzeug der bulgarischen Staatsjugend eingeweiht.

Das Informationsamt in Tokio gab die Ernennung des Staatsministers Tazuo Aoki zum ersten Minister für die Angelegenheiten Großostasiens bekannt.

Die neue vom USA.-Dollar abhängige brasilianische Währung „Cruzeiro" wurde am 1. November in den Verkehr gebracht.

Vierzehn nordamerikanische Rundfunkstationen sind ab sofort von Rockefellers Südamerikabüro sowie dem Kriegsinformationsamt für die Kriegsdauer übernommen worden. Die Umstellung auf den amtlichen Propagandadienst soll schrittweise erfolgen.

Die Sowjetbehörden erließen Bestimmungen über die militärische Schulung der Jugend, die alle Schüler und Schülerinnen vom achten Lebensjahr an erfassen.

Schlammregen über San Remo. In der Altstadt von San Remo ereignete sich ein seltenes Naturphänomen. Einige Minuten lang ging, wie die „Stampa" meldet, ein gewaltiger Schlammregen nieder der Terrassen. Dächer und Straßen bedeckte und vor allem die zum Trocknen aufgehängte Wäsche beschmutzte. Das Naturereignis ist um so merkwürdiger, als es sich nur auf einen Teil der Stadt erstreckte.

Auszeichnung für bewährte Hitler-Jungen

Reichsjugendführer Axmann in Düsseldorf.

DNB. Düsseldorf, 2. 11. Am Sonntag weilte Reichsjugendführer Artur Axmann in Düsseldorf, wo er insbesondere den bei den Luftangriffen auf die Zivilbevölkerung bewährten Einheiten der Hitler-Jugend einen Besuch abstattete.

In einer Kundgebung in der Tonhalle, an der zahlreiche Abordnungen der Jungen und Mädel der Hitler-Jugend teilnahmen, sprach der Reichsjugendführer den Düsseldorfer Jungen und Mädeln für ihre vorbildliche Pflichterfüllung die Anerkennung des ganzen Volkes aus und übergab an über 200 Jungen und Mädel, die sich durch besonders tapferes Verhalten ausgezeichnet hatten, das Kriegsverdienstkreuz mit und ohne Schwerter und das Luftschutzehrenzeichen.

GESCHÄFTS
Jetzt weiß ma
war, wenn man
geben konnte, u
maschine oder ei
fen, ja sogar a
reparatur gleich
ist zwar heute nic
mehr; aber man k
belehrt, und dann
Ordnung. Wir hal
schau, damit wi
Kunden recht
schaffen können.
dankbar anerkan
Viktoriastraße (Na
Akkumulatoren
Motorrad-Batterien
für alle Verwend
lieferung und kurzf
E. Enkhardt, B
straße Nr. 1, Ruf
Radikale War
sowie Vernichtun
geziefers durch J.
Schädlingsbekämpfe
Fernsprecher 58 53.
Ratten, Mäus
Wanzen und säm
vertilgt H. Scheid
Schädlingsbekämpfe
Bielefeld, Goebenst
über Telefon 20 06.
Ratten, Mäus
Schwaben usw.
Lobinat, Schädlings
feld, Niedermühlenh
seit 1920. Fernsprec
ANKÄ
Registrierkasse
sucht. Angebote an
Köln, Bismarckstraß
Sofort Geld für p
usw. Gustav Voß,
straße Nr. 8 (Bitte
und Nummer achte

Von Kuhmilch, Kalk und Karies

Unterredung mit dem Reichszahnärzteführer

Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, den Reichszahnärzteführer Stuck über die Aufgaben der Karisforschung zu befragen.

„Sie fragen, ob das Gebiet der Karies die Gründung eines Instituts erfordere, das so viele einzelne Arbeitsgebiete umfaßt. „Ich gebe zu", so sagt der Reichszahnärzteführer, „daß der Aufwand zur Erforschung dieses begrenzten Gebietes innerhalb der großen Allgemein-Medizin umfangreich anmutet, aber bedenken Sie, daß die weit verbreitete Volkskrankheit, die Karies oder Zahnfäule, viele Ursachen hat und zugleich die Ursache vieler Krankheiten ist. Ich erinnere an Herz-, Nieren- und Gelenkerkrankungen als Folgeerscheinungen von Zahnvereiterungen. 94 Prozent aller Rheumaleiden werden auf Herdinfektionen (die Zähne spielen hierbei eine bevorzugte Rolle) zurückgeführt, und die Krankenkassen und Versicherungen müssen allein jährlich viele Millionen Mark aufwenden, um diese Folgerscheinung kranker Zähne zu behandeln."

„Es leuchtet mir ein, daß man diese im Grunde unnötigen Kosten besser zur Verhütung der Karies aufwenden soll. Vorbeugen kann man nur dann, wenn man über die Ursachen im Bilde ist. Was weiß man denn eigentlich über die Entstehung der Karies?"

Welche Schokolade ist schädlicher?

„Vor allem die Professoren Schröder und Euler befassen sich seit Jahrzehnten mit der Kariesforschung, und wir sind auch schon in der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung und Kariesbekämpfung, aus der das Institut für Kariesforschung hervorgegangen ist, zu bemerkenswerten Ergebnissen gekommen. Wissen Sie z. B., um einmal eines aus dem großen Fragenkomplex herauszugreifen — welche Schokolade den Zähnen schädlicher ist, die bittere oder die süße Milchschokolade."

„Natürlich die Milchschokolade, sie enthält Zucker, der den Zahnschmelz angreift."

„Ja, das haben wir bis vor kurzem angenommen. Versuche, die Professor Schröder aber angestellt hat, ergaben das Gegenteil. Bittere Schokolade zerstört den Schmelz eher als die harmlosere Milchschokolade, und das verhält sich folgendermaßen:

Das Schädliche für das Gebiß sind die Versäuerungsvorgänge im Munde.

Dabei wird Zucker in Alkohol und Kohlensäure gespalten. Säure aber entzieht den Zähnen den Kalk und zerstört sie so. — Nun vergären zwar beide Schokoladenarten alkoholisch, die Milchschokolade aber enthält Milch und damit Calciumphosphat und -laktat. Die Säure greift also in diesem Fall nicht auf den Kalk der Zähne, sondern auf die im Speichel vorhandenen Kalksalze zurück, weil sie sozusagen „greifbarer" sind."

„Dann müßte Milch doch auch einen vortrefflichen Schutz gegen die Karies bieten." „Das tut sie auch und es ist leider viel zu wenig bekannt, daß nicht nur die Vollmilch, sondern auch die entrahmte Frischmilch, die sogenannte

Magermilch, ein wertvoller Kalkträger

ist. Das gleiche gilt auch von der Buttermilch, von Joghurt und Kefir. Die Kalksalze der Milch schränken die schädlichen Wirkungen der Gärung im Mund weitgehend ein. Kalk ist übrigens für den Knochenaufbau unentbehrlich. Deshalb ist es auch so verkehrt, wenn Mütter eifrig bemüht sind, ihren Kindern das frische Leitungswasser vorzuenthalten. Nur wenige Wasser in Deutschland haben keine gelösten Kalksalze. Dem Körper wird also

mit frischem Leitungswasser Kalk zugeführt,

während das gekochte Wasser die kohlensauren Kalksalze als Kesselstein im Kochtopf niederschlägt, sie gehen also dem Körper verloren.

Und dabei gibt es im Leben der Menschen, aber auch der Tiere,

Perioden wahren Kalkhungers.

Kalbende Kühe z. B. nehmen den Kalk von der Stallwand, um Kalkreserven für das Kalb anzulegen und es gibt Kinder, die in der Schule an der Tafelkreide nagen, wenn der Körper in der Wachstumsperiode nach Kalk schreit."

„Dann erklärt sich auch wohl das Sprichwort: „Jedes Kind kostet die Mutter einen Zahn" aus dem Kalkhunger des wachsenden Erdenbürgers."

„Natürlich, aber werdende Mütter brauchen keineswegs für das Kind einen Zahn zu opfern, wenn sie besonders in der Zeit der Schwangerschaft

genügend Mineralsalze und Vitamine mit der Nahrung

zu sich nehmen. Professor Euler, der jetzige Leiter des Instituts für Kariesforschung, hat hier sehr interessante Versuche gemacht und gezeigt, daß die Kinder von Müttern, die Schrebergärten, also Frischgemüse und Obst hatten, über die notwendigen Aufbaustoffe des kindlichen Knochengerüstes verfügen. Sie bringen Kinder mit guten Zahnanlagen zur Welt, haben aber auch selbst genügend Reserven, so daß sie keinen Schaden durch die Schwangerschaft erleiden.

Im übrigen sind die Zähne der Mutter durch den Kalkhunger des werdenden Kindes nicht an erster Stelle gefährdet; das ganze Knochengerüst ganz allgemein liegt ihm als Versorgungsgebiet näher und ist mit ihm durch den Säftestrom, die Transportwege des Körpers, unmittelbarer verbunden als der Zahnschmelz."

Der Nutzen des Obstgenusses.

„Zerstört aber das Obst nicht durch die Säure den Zahnschmelz zum mindesten bei regelmäßigem oder häufigem Genuß?"

„Nein, das könnte nur in besonders gelagerten Fällen, bei Obstsaftkuren ohne Anwendung von Vorsichtsmaßregeln, wie z. B. Trinkröhrchen, — die seit langem bei Traubenkuren verwandt werden, — oder aber bei Sportlern, die ununterbrochen Zitronenscheiben zwischen den Zahnreihen und der Wangenschleimhaut auspressen, der Fall sein. Aepfel, Birnen, Orangen, auch die Limonaden sind den Zähnen durchaus ungefährlich. Untersuchungen des Instituts, die an Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, haben diese Tatsache auch wissenschaftlich erhärtet.

Ich darf einmal ein einfaches Beispiel für den Nutzen des Obstgenusses anführen. Obwohl Hefegebäck und Brot aus feinem, gebleichten, weißen Mehl infolge alkoholischer Gärung im Munde die Zähne chemisch stark angreifen und ihnen infolge ihrer weichen Art keine rechte Arbeit geben, sehen wir doch bei den Weißbrot essenden Südfranzosen oft prächtige Gebisse. Südfrankreich ist mit billigem Obst gesegnet. Obstgenuß führt hier nicht aber nur zur Erhöhung der Kautätigkeit, sondern auch zur Entfernung der durch das feine Gebäck hervorgerufenen klebrigen Speisebreinester an den Zähnen."

Zähneputzen nicht vergessen!

„Aber abends vor dem Schlafengehen sollte man doch wohl auf Obst verzichten, oder stimmt das auch nicht?"

„Die Ansicht, daß jedweder Obstgenuß vor dem Zubettgehen schädlich ist, entbehrt jeder wissenschaftlichen Begründung. Auch hier gilt das, was ich über den Obstgenuß ganz allgemein gesagt habe. Schädlich ist lediglich die Einwirkung von ungepufferten Säuren, die ungehindert ihre chemische Wirkung entfalten können; im Obst jedoch kommen die Säuren nur zu leicht mit naturgebildeten Pufferstoffsubstanzen vor. Schädlicher als die freien Säuren sind die Gärungssäuren, die durch den Genuß von zucker- und stärkehaltigen Nahrungsmitteln entstehen. Wozu im übrigen die Aengste? Heißt nicht ein netter Vers: „Vorm Zubettgehen, nach dem Essen, Zähneputzen nicht vergessen!?"

„Was liest der Landser?"

Antworten von Soldaten aus dem Felde und aus der Heimat

Unter dem Leitsatz „Was liest der Landser?" hat die Kulturzeitschrift „Westermanns Monatshefte" eine Umfrage an Soldaten der Front und der Heimat gerichtet. Sie wird nicht zu wissenschaftlichen oder literarischen Zwecken erlassen, sondern dient praktischer Arbeit bei der kulturellen Betreuung des deutschen Soldaten. Aus den Antworten entnehmen wir hier in etwas gekürzter Form, das was — als einer von vielen — sagen hat:

„Den Angehörigen der ersten, wohl kleineren Gruppe ist

das Buch Lebensbedürfnis,

das ihnen gleich wichtig wie des Leibes Nahrung ist, gleich, ob es sich um ständig fordernden und beanspruchenden Einsatz oder um Ruhezeiten handelt. Zu ihnen gehört der junge Leutnant, der Kants „Kritik der Vernunft", einen Band Hölderlin und Bindings „Reitvorschrift" bei sich trug und in den Feuerpausen unter dem Heulen der feindlichen Granaten sich in seine Schätze vertiefte, der von der Schulbank gekommene junge Wachtmeister, der seinen „Faust", den „Wallenstein" und Eichendorffs „Gedichte" neben Bindings „Angelucia" in der Packtasche führte, der frühere Handwerker und schneidigste Ausbilder, der sich Gotthelfs „Uli" und Raabes „Sperlingsgasse" nachschicken ließ, gehören die vielen, Offizier oder Mann, denen Mörike, Morgenstern, Carossa und Binding Begleiter waren. (Unter den Dichtern unserer Zeit ist mir keiner so häufig begegnet wie Binding mit fast allen Werken!) Sie alle „belasteten" ihr beschränktes Gepäck mit diesem „Nichtnotwendigen". Im Werk der Meister trugen sie ein Stück Deutschland, für das sie standen, bei sich, das einzig Gegenwärtige der fernab versunkenen Heimat.

Die zweite (und größere) Gruppe

bilden jene, die zuvor kaum „gelesen" haben. Auch die Zeiten der Ruhe und der Vorbereitung nach und zwischen den Feldzügen, unser erster Kriegswinter an der Westgrenze und der zweite in Dänemark, vermochten nicht wesentlich, sie dem Buch zu nähern. Vielleicht, daß eine auf der Wachstube untätig verbrachte Stunde sie zum zufällig vorhandenen Lesestoff leichtester Art brachte. Im allgemeinen aber blieb die dienstfreie Zeit wohl der reichlich gebotenen handfesteren Kurzweil gewidmet. Nach meinen Beobachtungen hat erst der jahrelange Einsatz im Osten, mit seinem gänzlichen Mangel an Ablenkendem, an Zerstreuung und Entspannung, ein Lesebedürfnis wach gerufen, das sich bald zum Lesehunger steigerte, insbesondere in den langen Wintermonaten des Stellungskrieges. In den Bunkern, in den Protzen- und Nachschublagern in völliger Weltabgeschiedenheit fanden sich, abgesehen von den Großkampftagen, zahllose unausgefüllte Stunden, in denen auch der Abgeneigteste, ganz auf sich selbstgestellt, zum Buch fand.

Zwar blieb das Lesen dieser „Unkundigen" zumeist wahllos und ganz auf das Vorhandene angewiesen. Und leider hatte hier — das ist nicht zu beschönigen —

der „Schmöker", der Zwanzig- oder Dreißig-Pfennig-Roman

unverkennbar den Vorrang. Nicht, weil er begehrt wurde, sondern weil er eben immer da war. Es war nur eine Frage des Angebots. Schrieb so ein „Unkundiger" um Lesestoff nach Hause, so wurde ihm eben von seinen, betreffend Wert oder Unwert eines Buches ebenso unkundigen Angehörigen — Leuten, die wohl selten eine rechte Buchhandlung betreten — einer der leicht erhältlichen, in jedem Kiosk oder Papierladen feilgebotenen Schmöker geschickt. Der billige Preis mochte ein weiterer Anreiz sein, und schließlich verbot schon die Beschränkung der Päckchen auf 100 Gramm das Schicken umfangreicherer Bücher.

Nun entsprach der „Schmöker" durchaus nicht immer dem Erwarteten und Erwünschten. Ich hörte manches Ablehnende und spöttische Urteil gesund empfindender Männer, die das Unwahre, die Uebertriebenheiten, die Häufung der Effekte und dergleichen als „Krampf" und „Klamauk" bezeichneten. Aber gelesen wurde dennoch.

Einer überraschenden Episode

entsinne ich mich. Auf einige spöttische Bemerkungen meinerseits zu einem vertieft Lesenden begann dieser das in seiner Hand befindliche Heft ungeschickt, aber ernsthaft zu verteidigen. Etwas ungläubig nahm ich das Heft zur Hand, und siehe da, es war zu meinem Erstaunen Gottfried Kellers „Regine", in Druck und Aufmachung dem Aeußeren der Reihen-„Romane" angepaßt, auch zu gleichem Preis wie sie vertrieben. Eine beglückende Begegnung! (Hier wäre meines Erachtens ein Weg, das Unterwertige einzudämmen: gute, angemessene Erzählungen, vielleicht längst frei gewordene, in kluger Auswahl, dem billigen Heft ähnlich und gleich billig, herauszugeben und zu verbreiten.) Der deutsche Soldat liest, er liest viel und gern. Es kommt nur darauf an, ihm die Möglichkeit und das Wertvolle zu geben."

36. Sängertag in Weimar

Weimar, 1. 11. Die führenden Männer des Deutschen Sängerbundes hatten sich am Sonnabend und Sonntag in Weimar zum 36. Sängertag versammelt, dem eine Arbeitstagung vorausging. Die Arbeit auf dem Gebiet des Männerchorgesangs und des deutschen Liedes war das Thema dieser Zusammenkunft.

Stellvertretender Bundesführer Oberbürgermeister Memmel (Würzburg) gedachte in seiner Eröffnungsansprache der im Kampf für Deutschlands Zukunft gefallenen Sänger und erwähnte unter den Toten der beiden letzten Jahre den kürzlich verstorbenen Sängerbundführer Albert Meister. In einem Rückblick auf die Arbeit der vergangenen beiden Jahre wies er auf die Früchte der Zusammenarbeit mit dem NS.-Kulturwerk und der Reichsmusikkammer hin. Der kommissarische Amtsleiter im Hauptamt Kultur der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Oberbannführer Wolfgang Stumme, betonte daß das nationalsozialistische Volkskulturwerk der Brückenschlag zur Zusammenarbeit der Jugend mit dem Sängerbund sei. Prof. Dr. Moser referierte dann über die Kulturbedeutung des deutschen Männergesanges.

Das deutsche Liedgut

Der Reichsjugendführer der NSDAP und Jugendführer des Deutschen Reiches Artur Armann hat zur Liedwerbung anläßlich der zweiten Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerks 1942/43 folgende Verlautbarung herausgegeben:

„Am Anfang unserer Kulturarbeit steht das Lied. Es war unser Kamerad und Begleiter im Kampf um die Straße, es hat unsere Herzen in Kundgebung und Feier emporgerissen und es begleitet auch heute Leben und Arbeit unserer Jugend. Es ist Ausgangspunkt und Grundlage auch für unser Musizieren. Neben dem Kampf-, Marsch- und Feierlied ist das reiche Volksliedgut getreten, in dem die deutsche Seele in ihrer Vielfalt widerklingt und sich die deutsche Landschaft in beglückender Vielgestaltigkeit widerspiegelt. Mögen jene Lieder nur als einstimmige Weisen auf einem Heimabend im Dorf erklingen oder in kunstvollen Sätzen auf den Chorkonzerten der Hitler-Jugend erstehen, sie sind bleibender Besitz unserer Jugend geworden und haben in ihrem Herzen eine Heimat gefunden. Möchte die Liedwerbung zur zweiten Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerks dazu beitragen, daß ihnen das Herz des ganzen Volkes wieder Heimat wird. Die Hitler-Jugend nimmt diese Liedwerbung zum Anlaß, im Laufe des Winters 1942/43 mit ihrer Musikarbeit möglichst auch das letzte ... zu erfassen.

Was einst für unsere Bewegung in der Kampfzeit galt, soll jetzt im Kriege für unser ganzes Volk gültig sein: An unsern Liedern soll man uns bereits erkennen."

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter: Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel: alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Jetzt weiß man erst, wie nett es war, wenn man früher zu Weitkamp gehen konnte, um sich eine Nähmaschine oder ein Fahrrad zu kaufen, ja sogar auf eine Fahrradreparatur gleich warten konnte. Das ist zwar heute nicht ganz so einfach mehr; aber man klärt eben auf, man belehrt, und dann ist alles in bester Ordnung. Wir halten immer gut Umschau, damit wir unseren treuen Kunden recht viel Abwechslung schaffen können. Das wird immer dankbar anerkannt. Weitkamp. Viktoriastraße (Nähe Rathaus).

Akkumulatoren, Auto- und Motorrad-Batterien. Akkumulatoren für alle Verwendungszwecke, Neulieferung und kurzfristige Erneuerung. E. Enkhardt, Bielefeld, Körnerstraße Nr. 1, Ruf 3209

Radikale Wanzenvertilgung sowie Vernichtung jeglichen Ungeziefers durch J. Pehler, geprüfter Schädlingsbekämpfer. Weststraße 52. Fernsprecher 58 53.

Ratten, Mäuse, Schaben Wanzen und sämtliches Ungeziefer vertilgt H. Scheidemann, geprüfter Schädlingsbekämpfer (Kammerjäger), Bielefeld, Goebenstraße 7, vorläufig über Telefon 20 06. ?

Ratten, Mäuse, Wanzen Schwaben usw. vernichtet Herm. Lobinat, Schädlingsbekämpfer, Bielefeld, Niedermühlenhof 10. Fachmann seit 1920. Fernsprecher 69 35 ?

ANKÄUFE

Registrierkasse zu kaufen gesucht. Angebote an Hermann Rosen, Köln, Bismarckstraße 52. 3.11

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Rentei**straße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten).**

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Kragennäherinnen für Betrieb und Heimarbeit gesucht. Krämer & Co., Brunnenstraße 15.

Heimarbeiter(innen) für leichte Hausarbeit (Falten von Prospekten) gegen angemessene Bezahlung gesucht. Angebote unter S V 4838 W. Z. (7.

Mädchen und junge Frauen, evtl. auch für Halbtagsarbeit. Julius Opitz, Papierwarenfabrik, Viktoria-, Ecke Horst-Wessel-Straße. (?

Stütze oder Hausdame für mittleres Hotel gesucht. Angebote unter R R 4814 an die Westfälische Zeitung. (?

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

Kutscher für Pferdegespann gesucht. Bewerber muß Tierliebhaber sein. Steinkröger & Vogt, Kolonialwaren-Großhandlung, Herforder Straße 101. (6

Stellengesuche

Kutscher, guter Pferdepfleger, verheirater, sucht Stellung mit Wohnung. Ang. unt. B 8667 W. Z.

Mann, zuverlässig, 32 Jahre, verheirater, sucht Stellung als Kassenbote oder sonstige Beschäftigung. Angebote unter **E 8732 an die W. Z.**

Vermietungen

Zimmer, möbl., mit fließendem Wasser und Zentralheizung an berufstätigen Herrn oder Dame zu vermieten. Angebote unter A 8709 W. Z.

Wer sucht herrschaftliche Wohnung auf dem Lande, 10 Klm. von Bielefeld entfernt? Angebote unter S S 4836 a. d. W. Z.

Mietgesuche

Wohnung, 2—3 Zimmer, Küche, Bad u. Heizung, möglichst Zentrum, für bald gesucht. Martha Heidmann-Schieneck, Gebrenberg 7—9. (5

3—4-Zimmer-Wohnung und Küche gesucht. Mietpreis 60—80 RM. Angebote unter A 8711 an die Westfäl. Zeitg. (4.

2 Räume, große, leere, mögl. mit Heizung, in schöner Wohnlage Bielefelds oder Umgegend. Dr. Pälmer, Kavalleriestraße 20.

Suche 1 bis 2 möblierte Zimmer. Dr. med. von Mallinckrodz, Bethel, Hospiz.

Zimmer, möbliert, evtl. Kochgelegenheit, von jungem Mädel gesucht. Angebote unter C 8654 an die Westfäl. Zeitg.

Zimmer mit Kochgelegenheit für sofort od. später von Postbeamten gesucht. Angebote unter G 8677 **an die Westfäl. Zeitg.**

Lagerkeller oder Lagerräume, möglichst frostfrei, sofort zu mieten gesucht. August Sewing, Fabrik alkoholfreier Getränke, Herforder Straße 102, Telefon 1594. (4.

Lagerraum, trocken, ca. 100 qm, gesucht. Angeb. unter E 8695 W. Z.

Schneidermeisterin sucht 2—3 gewerbliche Räume mit Heizung und Kochgelegenheit, möglichst im Zentrum. Angebote unter L 8679 a. d. W. Z. (14

Wohnungstausch

Suche zum 1. April 1943, evtl. früher, eine schöne Wohnung von vier Zimmern, Küche u. Zubehör, möglichst Nähe Ostpark. Biete schöne Wohnung im Einfamilienhaus, Nähe Ostpark, mit schönem Garten und reichem Obstbaumbestand. Angeb. unt. A 8659 an die W. Z.

Verkäufe

K.-Eisenbettstelle m. Polster. 20,—, verkäuflich. Kammermühlenweg 21, pt.

Briefmarkensammler! Gebe „Ostland" und „Ukraine" — 36 Werte — postfrisch für 12 RM., zuzüglich Porto, sowie eine Reihe anderer Marken ab. Reiff, Königsberg-Pr. 9, Schließfach Nr. 2019/29a.

Briefmarken, Deutsches Reich 9600 Michel 42, für 7000 RM. zu verkaufen. Angebote unter **F 8735 an die W. Z.**

2 Palmen mit Kübel, à RM. 25,—. Teutoburger Straße 36a.

Eichenschrank, 1788, geschnitzt, für Liebhaber. Angebote unter S 8691 an die Westfäl. Zeitg.

Kaufgesuche

Kindermantel, Gamaschenhose (blau), gut erhalten, für 6jähriges Mädel. Angebote unt. F 8674 W. Z.

Spielsachen zu kaufen gesucht. Angebote unter S N 4832 an die W. Z.

Koffer-Radio gesucht. Photohaus Bartel, Horst-Wessel-Straße 97e.

Wipproller, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 8717 an die W. Z.

Kleiderschrank, 1- oder 2türig. Angebote unter M 8728 an die W. Z.

Knabenfahrrad zu kaufen oder gegen Schaukelpferd zu tauschen gesucht. Angebote unt. D 8697 an die Westfäl. Zeitg.

Kinderfahrrad (Mädchen) gesucht. Angebote unter A 8668 a. d. W. Z. (7.

Wechselstromempfänger zu kaufen gesucht. Erbitte Preis und Fabrikationsangabe. Bielefeld, Telefon 196.

Küche, Herd, Kleiderschrank und einige Stühle zu kaufen gesucht. Telefon 6127. (6.

Wasseruhren als Zwischenzähler für Eisenrohre, ¾ oder Zoll, zu kaufen gesucht. Angebote unter **S T 4837 an die W. Z.**

Geldschrank, mittlere Größe, Rollschrank ca. 1 Meter breit, 1,50 Meter hoch, Aktenschrank, eis., ca. gleicher Größe, zu kaufen gesucht. Ein kleiner Geldschrank kann in Zahlung gegeben werden. Angebote an Schließfach 1601. (5.

Ein- oder Zweifamilienhaus in Bielefeld oder fahrgünstiger Umgebung gegen Barzahlung zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter B 8333 an die W. Z.

Tausch

Herrenfahrrad gegen Radiogerät (Wechselstrom) zu tauschen. Burghausen, Brackwede, Bismarckstraße 12, II.

Polstersessel gesucht oder gegen eleganten Damenhut und Zuzahlung zu tauschen. Angebote unter E 8671 an die W. Z.

Unterricht

Nachhilfe in Latein für Schüler der 5. Klasse der Oberschule für sofort gesucht. Angebote unter S P 4834 W. Z. (4.

Verloren

Aktentasche, hellbraun, Endstation Sieker liegengeblieben. Gegen gute Belohnung Fundbüro.

Armband, goldenes, von Albrecht-, Horst-Wessel-, Paulus-, Herforder Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Albrechtstraße 18, II.

Armbanduhr am 29. 10. auf dem Wege Westfeld bis Kirche (Brackwede) oder Straßenbahnlinie 1 verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Brinkmann, Detmolder Straße 186.

Armband, silbernes, auf dem Wege Karlstraße bis Kaffee Mai. Gegen Belohnung abzugeben. Karlstraße 19.

Trauring (750), mit Namensinschrift u. 1. 10. 1915 vor drei Wochen verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Kavalleriestraße 3, 1. Etage.

Damenhandschuh (37), blau, gelb umrandete Lasche, auf dem Wege Steubenstraße, Herforder Straße bis Meier zu Jerrendorf, Brake 2, verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Schimmelpfennig, Steubenstr. 1.

Hose und Weste, grau, Weißenburger Str., Heeper, bis Stein, Viktoriastraße, verloren. Abzugeben Weißenburger Str. Nr. 20 oder Fundbüro.

Verschiedenes

Jagd oder Jagdbeteiligung bis zu 75 Klm. von Osnabrück gesucht. Anunt. O C 4759 W. Z. (3

Wer nimmt Weckgläser mit nach Hannover? Möller, Rolandstraße 55.

Warnung. Ich warne hiermit jeden, die über meine Person in Umlauf gebrachten unwahren Gerüchte weiter zu verbreiten, andernfalls ich gerichtlich vorgehen werde. Oskar Kretzschmann, Gewerbeschule 1.



Ein zeitgemäßer Hausfrauenrat:

125 gr frischer Quark wird mit einem Stück VELVETA ineinandergeknetet. Man kann nach Belieben Kümmel, Paprika oder fein gehackte Zwiebeln dazutun. Das gibt aus, das schmeckt auch gut und niemand vermißt dabei die Butter!

VELVETA



Nur Geduld!

Einmal wird es auch wieder Dr. Thompson's Schwan-Pulver für Wäsche und Haushalt und Sei-FIX zum Bohnern geben.

Bis dahin heißt es: Waschmittel besser ausnützen, sorgfältiger einweichen und die Fußböden durch häufigeres Aufwischen sauber halten!

Für die jetzt besonders wichtige Schuhpflege aber „nach wie vor Pilo!" Hauchdünn genügt. K577

FAMILIEN-ANZEIGEN

Helga. Voller Freude und Dankbarkeit zeigen wir die Geburt eines gesunden Sonntagsmädchens an. **Herta Weitkamp,** geb. Steinbeck / **Erich Weitkamp,** z. Zt. Wehrmacht. Bielefeld, Waldeckstraße 5 (z. Zt. Koblenzer Str. 6), den 1. Nov. 1942.

Statt Karten. Als Verlobte grüßen: **Eleonore Klein / Herbert Hokamp.** Lyck, Jöllenbeck (z. Zt. Arys), im Oktober 1942.

Statt Karten. Ihre Trauung geben bekannt: **Karl Fischer / Friedchen Fischer,** geb. Torbrügge. Bielefeld (Am Lothberg 10), im November 1942.

Statt Karten. Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken auch im Namen der Eltern recht herzlich: **Wiltrud d'Alleux / Walter Schröder.** Bielefeld, Detmolder Straße 271.

Für die Glückwünsche anläßlich unserer Verlobung danken herzlich: **Lenchen Obermark / Wilfried Weiden.** Bielefeld, im November 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich. **Eduard Bentrup und Frau Elisabeth,** geb. Katzmann. Bielefeld (Am Sparenberg 38), den 3. November 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich. **Helmut Pohlmann und Frau Anneliese.** Brake b. Bielefeld, im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit übermittelten Glückwünsche danken wir recht herzlich **H. Husemann und Frau.** Bielefeld, Schmiedestraße 1.

Für seine geliebte Heimat starb den Heldentod im Osten am 27. 9. 1942, kurz vor Vollendung seines 30. Lebensjahres mein lieber, treuer Mann, der glückliche Vater seines Töchterchens, unser herzensguter ältester Sohn und Bruder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel, Uffz. in einem Infanterie-Regt., Pastor

Fritz Hengst

Inh. des E. K. 2. Kl., der Ostmedaille, des Inf.-Sturmabzeichens und Verwundetenabzeichens.

In tiefer Trauer: **Ruth Hengst,** geb. Bültmann, **u. Kind Susanne Familie Dietrich Hengst / Familie Aug. Biermann und alle Anverwandten.**

Herford (z. Zt. Babenhausen-Gellershagen über Bielefeld I), Ostwennemar über Hamm-Westf., Norwegen, Hamm, Kiel.

Fern der Heimat starb am 14. Oktober 1942 in Banja Luka (Kroatien) mein lieber Mann und treuer Vater, unser guter Sohn, Bruder und Schwiegersohn, der Gefreite

Gustav Vogt

im Alter von nur 33 Jahren. Auch er gab sein junges Leben für Deutschland.

In tiefem Leid: **Hedwig Vogt,** geb. Hagemeyer, **und Sohn Wilfried / Familie Fritz Vogt / Wwe. Friederike Hagemeyer, zugleich im Namen aller Anverwandten.**

Odentrup Nr. 41, im Oktober 1942.

Die kirchliche Trauerfeier findet am Totensonntag, 22. November 1942, vormittags 10 Uhr in der Kirche zu Heepen statt.

Mit den Angehörigen trauern um einen treuen und lieben Arbeitskameraden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Feldmühle A.-G., Werk Hillegossen.**

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser lieber, unvergeßlicher, treuer Sohn, unser guter Bruder, der Kanonier

Wilhelm Vahle

Inhaber des E. K. 2. Klasse, im blühenden Alter von 20½ Jahren in treuer Pflichterfüllung im fernen Afrika in der südlichen El Alamein-Stellung für sein geliebtes Vaterland gefallen ist. Gern und freudig war er Soldat und machte die Kämpfe in Libyen und Aegypten mit.

In tiefer Trauer: **Gustav Vahle und Frau Anna,** geb. Ontrup / **Gustav, Martin u. Gerhard Vahle.**

Nieder-Jöllenbeck (Königstr. 6), den 29. Oktober 1942.

Die Gedächtnisfeier findet statt am Sonntag, dem 8. November um 9.45 Uhr in der Kirche zu Jöllenbeck.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen guten, treuen Arbeitskameraden **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Kochs Adlernähmaschinen Werke A.-G.**

Trauerdrucksachen in guter, sauberer Ausführung fertigt Ihnen schnellstens an die Buchdruckerei J. D. Küster Nachf., Bielefeld, Niederstraße 27.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, der Obergefreite

Wilhelm Klöne

bei den schweren Kämpfen vor Stalingrad im Alter von 32 Jahren am 1. 10. 1942 sein junges Leben lassen mußte für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer: **Martha Klöne,** geb. Opfer, **und Sohn Hans / Familie Gustav Klöne / Familie Ernst Klöne / Familie Hermann Panhorst.**

Jöllenbeck, den 30. Oktober 1942. Deliusstraße 7 a.

Die Gedächtnisfeier findet in der Kirche zu Jöllenbeck am 8. 11. 1942, um 9.45 Uhr, statt.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben und pflichttreuen Arbeitskameraden:

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Wittkop & Co., Bielefeld.

Statt Karten.

Am Sonnabendvormittag ist mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann

Alfred Vopel

im Alter von 53 Jahren in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer: **Frau Marta Vopel,** geb. Schrewe / **Joachim Vopel / und alle Anverwandten.**

Bielefeld, den 31. Oktober 1942. Oelmühlenstraße 56.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 5. November, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 14.10 Uhr.

Am 1. November, 18 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Bruder, unser guter Schwager, Vetter u. Onkel

Hermann Zinn

im Alter von 59 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Wilhelm Zinn und Frau Emma,** geb. Ischen.

Bielefeld, Ehlentruper Weg 53.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. November, um 14.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier um 14.10 Uhr.

Heute morgen wurde unsere liebe Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter, die

Witwe Katharina Schindler

geb. Müther, verw. Pelikan

im Alter von 72 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Albert Schindler.**

Bielefeld, den 2. November 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. November 1942, nachmittags 2.30 Uhr, vom Sennefriedhof aus statt. Vorfeier um 2.10 Uhr.

Das Seelenamt ist am selben Tage in der St. Josefskirche.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb heute meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Bosse

geb. Grotegut

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer: **Heinrich Wattling und Frau Mieze,** geb. Bosse, im Namen der Anverwandten.

Bielefeld, den 1. November 1942. Siegfriedstraße 21.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 5. November, um 14.30 Uhr, auf dem Sudbracker Friedhof statt. Vorfeier 14 Uhr in der Erlöserkirche Sudbrack.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Tode meiner lieben Schwägerin und unserer guten Tante, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren innigsten Dank. Herrn Pastor Lemmer danken wir ganz besonders herzlich für seine wohltuenden Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Maria Fuhr,** Wwe.

Bielefeld, Roonstraße 9 I.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heldentod meines lieben Mannes **Werner** sage ich im Namen aller Angehörigen meinen herzlichen Dank. **Wilfriede Schormann,** geb. Bräuer. Bielefeld (Mühlenstr. 76), im Oktober 1942.

Für die aufrichtige Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Wilhelmine Heidemann, geb. Wagemann, **und Kinder.**

Brackwede, Senner Straße 107.

Für die herzliche Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße entgegengebracht wurde, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Clara Daur und Angehörige.

Bielefeld, den 1. November 1942.

Statt Karten.

Für die uns erwiesene Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Frau Linda Imkamp
Familie Dr. Hans Ruwisch.

Steinhagen, Isselhorst, d. 1. 11. 42.

BESTATTUNGEN

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109. Das bekannte Bestattungsunternehmen Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a Telefon 581 Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung

Schormann-Bestattungen, Obertorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen in Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Die Wäschereien der Arbeitsgemeinschaft Bielefeld haben nachstehende Annahmestellen errichtet: **Arndtstr. 43, Heeper Straße 29.** Die beteiligten Firmen sind dort zu erfragen. Wir bitten unsere Kundschaft, die Wäsche in Körben, Koffern, Beuteln usw. anzuliefern und abzuholen; denn nur so ist es möglich, daß die Lieferung im bisherigen Umfange erfolgen kann.

Bei Schnupfen tritt meist eine Verstopfung im Nasenrachenraum ein. Diese lästige Erscheinung wird oft durch Klosterfrau-Schnupfpulver behoben. Auch andere Beschwerden, die als Begleiter des Schnupfens auftreten, bekämpft man damit. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) reicht monatelang aus, da kleinste Mengen genügen.

Trauringe. Anfertigung aus alten Schmuckstücken. W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße Ruf 3257

Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon".

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph. Niederwall 9. Fernsprecher 2589

Wäscherei Silberberg, Bielefeld, Blumenstr. 7, Ruf 5958, wäscht spannt, plättet.

Dallita und die Strümpfe: Wer seine Strümpfe schonen will, weicht sie in Dallita 1—2 Stunden ein. Gewebeschonend weicht Dallita den Schmutz ganz zart von den Strümpfen ab. So fabelhaft sauber, daß selbst das übliche Nachwaschen in Seifenlauge oft unnötig ist. So schonen Sie die Strümpfe und sparen Seife. Dalli hilft durch guten Rat!

Ratschläge des klugen Froschkönigs. Nach dem Auftragen von Erdal bürstet man den Schuh gründlich und überall auf Glanz. Hat man richtig, d. h. überall gleichmäßig und doch hauchdünn aufgetragen, so springt der Glanz nach zwei, drei Bürstenstrichen schon an. Härter, dauerhafter und noch schöner wird er, wenn man den Schuh mit einem Lappen nachreibt, poliert. Jeder alte Lappen kann dafür verwendet werden. Man achte aber nach Möglichkeit darauf, daß man sowohl nicht die gleiche Auftragbürste und nicht die gleiche Glanzbürste, als auch nicht den gleichen Lappen für schwarze und farbige Schuhe nimmt, sondern sie getrennt verwendet. — So behandelt, halten die Schuhe länger und bleiben länger schön! Und — man kommt viel weiter mit dem altbewährten Erdal!

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch Bielefeld–Berlin. Biete in Bielefeld in bester Wohnlage 3-Zimmer-Wohnung, Küche, gekacheltes Bad etc. Suche ähnliche oder größere Wohnung in Berlin, möglichst Westen. Angebote unter G Z 4651 an die Westfälische Zeitung. (??

VORTRÄGE

Zweiter Vorleseabend der Stadtbücherei: Aus deutschen Märchen, Liedern und Balladen. Mit einer Einführung in das Wesen der Volksdichtung. Donnerstag, 5. Nov. 1942, 19 Uhr, im Leseraum der Stadtbücherei, Alter Markt 1. Eintritt frei.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Freitags geschlossen. Vom 1. bis 15. Novbr.: „Lauter Trümpfe".

STELLEN-ANGEBOTE

Sekretärin für technisches Büro eines Großbetriebes in Berlin, mit allen Sekretariatsarbeiten vertraut, zum baldmögl. Dienstantritt gesucht. Wir bitten Damen mit guter Schulbildung und mehrjähriger Tätigkeit in gleichen Stellungen, von gewandtem Auftreten sowie schneller Auffassungsgabe um schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes KA/1055 an die Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45 (15.11

Sachbearbeiter für Personal-Abteilung für die Hauptverwaltung eines Großbetriebes in Berlin zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerber, die mit der Bearbeitung von Personalfragen, dem Tarifwesen, dem Arbeitsrecht sowie allgemeinen Verwaltungsarbeiten vertraut sind, werden gebeten, ihre Bewerbung unter Angabe des Kennwortes PA 1052, des Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche sowie unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften einzureichen an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Landen 43—45.

Perfekte Maschinenbuchhalterinnen von größerem Industrieunternehmen in den Donau-Alpengauen gesucht. Angebote mit den üblichen Bewerbungsunterlagen sind unter „Perfekt 273" einzureichen an Ala, Anzeigen-Ges., Linz/Donau. (7

Buchhalter (in), völlig selbständig, in amerikanischer und Durchschreibebuchführung, für aussichtsreiche Dauerstellung gesucht. Meldungen unt. F 8251 an die W. Z.

Stenotypistinnen und Kontoristinnen von Berliner Großunternehmen gesucht. Bewerbungen erb. unter Nr. MBG PA 1074 an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (?

Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes KA/1057 zu richten an Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45 15.11

Verkäuferin für halbe und ganze Tage, auch aushilfsweise gesucht. Branchekenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Schuhhaus Wurm, Niedernstraße 18.

Für Abteilung Einkauf werden von größerem Industrieunternehmen in den Donau-Alpengauen **Einkaufsassistenten** für den Rohstoffeinkauf, Einkauf von ff.-Materialien, Elektroeinkauf, ferner **Stenotypistinnen** und **Kontoristinnen** gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter „Kennummer 271" an Ala Anzeigen-Ges., Linz/Donau. (7

Kutscher in Dauerstellung gesucht. Derselbe muß ein guter Pferdepfleger und äußerst zuverlässig sein. Angeb. erbitten Velhagen & Klasing, Verlagsbuchhandlung. ?

Hausgehilfin, tüchtige, für Küche und Haus zum baldigen Eintritt gesucht. Frau B. Kemp, Bielefeld, Oberntorwall 32. 5.11

Zur ganz selbständig. Führung der Küche und des gesamten Hauswesens und zur Betreuung meiner rechtsseitig gelähmten Frau suche ich eine gebildete, warmherzige Hausdame zu baldmöglichstem Eintritt, spätestens zum 1. Jan. 1943. Kommerzienrat Wellhäuser, Grünberg-Oberhessen. (7

Für Gutshaushalt Nähe Berlins werden wegen Heirat der jetzigen baldigst gesucht: **1 Stütze** (für die Küchenwirtschaft), **1 Hausgehilfin** (Zimmermädchen). Schriftliche Bewerbungen, möglichst mit Lichtbild, unt. O. K. 124, Otto Koch, Anzeigenmittler, Berlin-Steglitz, Rathstr. 72.

Kellnerlehrling gesucht für sofort oder Ostern von erstrang. groß. Provinzhotel. Beste Ausbildung ist gewährleistet. Bewerber aus ordentlichem Elternhause mögen sich mit Lichtbild und Zeugnisabschriften melden unter PT 4795 an die W. Z.

Weibl. Kochlehrling ges. von erstrangigem Hotel mit betont vorzüglicher Küche zur berufsmäßigen dreijährigen Ausbildung mit anschl. Gehilfenprüfung. Bewerbungen erb. mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter P V 4796 an die Westfäl. Ztg.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551.

THEATER

Bielefelder Stadttheater. Heute, 3. Nov., 18—20.30 Uhr, A. 6. Vorst., Pr. III: **„Madame Butterfly",** Oper von Puccini. — Montag, 9. Nov., 17.30—21.30 Uhr, Pr. II: **„Hamlet, Prinz von Dänemark",** Tragödie von Shakespeare. — Dienstag, 10. Nov., 17.30—20.00 Uhr, A. 7. Vorst., Pr. III: **„Die Kolands-Knappen",** heitere Oper von Lortzing. — Mittwoch, 11. Nov., 17.30—20.30, B. 8. Vorst., Pr. II: **„Am hohen Meer",** Schauspiel von Billinger.

KONZERTE

Volkschor Bielefeld. Leitung: Ernst Püttbach. Sonntag, den 15. November 1942, 16½ Uhr, in der Rudolf-Oetker-Halle: **Chorwerke mit Orchester.** Ausführende: Paul Gümmer, Hannover (Baß-Bariton), Volkschor Bielefeld, Städtisches Orchester, Bielefeld. Brahms: Schicksalslied. Strauß: Hymnus. Wetz: Hyperion. Othegraven: Meine Göttin. Karten zu 1,— bis 2,50 bei Musik-Niemeyer, Buchhandlungen Fischer u. Pfeffer.

LICHTSPIEL-THEATER

Lichtburg. Ab heute ein Film zum Lachen und zum Weinen: **„Fiakerlied"** mit Paul Hörbiger, Justi Huber, Paul Hörbiger singt alte, liebe Wiener Weisen. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang 5.15, 7.30. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg. Nur noch 3 Tage den Tobisfilm: **„Ein Windstoß"** mit Paul Kemp, Ursula Herking. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang 7.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

GASTSTÄTTEN

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen

Löwenhof, am Ulmenwall, Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen

HEIRATS-ANZEIGEN

Einheirat bietet vermögende Dame einem tüchtigen Fachmann aus der Lederwarenbranche bis 50 Jahre. Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Straße 29, Ruf 3441.

Einheirat in Drogerie bietet sehr symp. schuldl. gesch. Blondine Anf. 30 m. versorgt. Kind, elegantem Heim, vielseitig im Sport u. Musik, sehr vermögend, tüchtigem Fachmann oder Kaufmann. Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Straße 29, Ruf 3441.

Dame, berufstätig, 32/156, mit gut einger. Wohnung, nicht unverm. w. Heirat mit Herrn in fester Stellung, auch Geschäftsmann. Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Straße 29, Ruf 3441.

Prokurist, 36/178, ev., mit hohem Eink. u. Vermögen sucht hübsche, schlanke jg. Dame bis 30 J., auch Einheirat angenehm. Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Straße 29, Ruf 3441. Persönl. Beratung 2—7, So. 10—5, Do. geschlossen.

Geb. Dame, 36/172, kath., blond, schlank, gepfl. Ersch., berufstätig, gute Hausfrau, w. zw. baldig. Heirat lieben, lebensfr. Herrn b. z. 42 Jahren i. gut. Pos. k. z. l. Aussteuer vorhand. Wwr. m. Kind angenehm. Bildofferten unter R P 4813 an die Westfälische Zeitung.

Kreisbaumeisterswitwe, Mitte der 40 Jahre, 1,70 groß, blond, einfach in der Lebensführung, doch sehr häuslich, (Kurmärkerin) mit schönem modernem Eigenheim, wünscht Briefwechsel mit bessergestelltem Herrn. Heirat bei gegenseitiger Zuneigung nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter P O 4794 an die Westfäl. Ztg.

Vielseitig interessierte Berufstätige, Anf. 40, wünscht für die kommenden längeren Abende Gedankenaustausch mit gebild. charaktervollem Herrn. Bei gegenseitiger Zuneigung evtl. spät. Heirat möglich. Zuschriften unter B 8499 an die Westfäl. Ztg. Anonym zwecklos

Mitte der 40, evgl., groß, schlank, biete ich Dame bis 35, gut aussehend, aus gutem Hause, mit Sinn für Heim und Häuslichkeit, Feld und Wald, beste Einheiratungsmöglichkeit. Vermögen Nebensache. Gefl. Bildzuschriften evtl. durch Verwandte (keine Makler) unter strengster Verschwiegenheit unter R O 4812 an die Westfälische Zeitung.

Regierungsrat, Dr. jur. Fünfziger sucht feinempfindende, vielseitig interessierte Dame, die vor allem aber auch gute Hausfrau sein soll, als Lebensgefährtin. Näh. u. B 192 dch. Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Dortmund 1, Schließfach 857.

Ev. Geschäftsmann, in guten Verhältnissen, wünscht charakterfeste Lebensgefährtin bis 38 Jahre. Zuschriften mit Bild unt. S D 4823 an die Westfälische Zeitung.

Witwer, 41 Jahre, ohne Anhang, wünscht auf diesem Wege Wiederheirat mit passender Lebensgefährtin. Zuschriften unt. S J 4828 an d. W. Z.

CAPITOL

2. Woche der neue Terra-Großerfolg!

FRONTTHEATER

Das Filmwerk unserer Zeit

Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt
Musik: Werner Bochmann
Darsteller: HELI FINKENZELLER, RENÉ DELTGEN, LOTHAR FIRMANS, Kammersänger Wilhelm Strienz, Geschwister Höpfner.

Aufgenommen in den besetzten Gebieten, an der Kanalküste, in Südfrankreich und in Griechenland.

Woche / Jugendl. zur 1. Vorst. zugelassen

2.35 . 4.40 . 6.45 Uhr

(Kassenöffnung 2 Uhr)

UNIVERSUM

Wegen der anhaltenden sehr starken Nachfrage zeigen wir weiter bis einschl. Donnerstag den Film der Nation

Die Entlassung

TOBIS

Regie: Wolfgang Liebeneiner

Hauptdarsteller: Emil Jannings, Werner Hinz, Werner Krauß, K. L. Diehl, Theodor Loos u. v. a.

Spielzeiten: 2.20, 4.35 und 6.55 Uhr

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Versäumen Sie diese letzte Gelegenheit nicht!

Eine nochmalige Prolongation unmöglich!

Gloria

Nur noch bis einschl. Donnerstag

Geza von Bolvarys Film-Operette:

Das Schloß im Süden

Mit der großen Besetzung: Viktor de Kowa . Liane Haid, Paul Kemp . Fritz Odemar, Paul Westermeier . Max Gülstorff u. a.

Die Musik schrieb: Franz Grothe

Im Beiprogramm: Wochenschau

Beiprogramm: 2.05 4.20 6.45 Uhr
Hauptfilm: 2.50 5.05 7.10 Uhr
Kassenöffnung: 1.45 Uhr

Jugendliche zugelassen

KARLSRUHER PARFÜMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK

E. WOLFF & SOHN Karlsruhe

KALODERMA KOSMETIK

Erfahrene Mütter wissen hauszuhalten mit der Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn; sie ist ergiebig u. sparsam im Gebrauch.

Pauly's Nährspeise

Der Herr Oberfinanzpräsident Westfalen hat mich als

Steuerberater

zugelassen

Dipl.-Kfm. W. Becker

Bielefeld, Am Ostpark 3, Tel. 1037

Als Hersteller von Qualitätserzeugnissen bekannt in Deutschland und vielen Staaten der Welt,

R. Rüfnacht

HAMBURG-BERGEDORF 1

Guttalin Schuhcreme

November 1942

PITOL
e der neue
Großerfolg!
TTHEATER
unserer Zeit
r Maria Rabenalt
Bochmann
LI FINKENZELLER
. LOTHAR FIRMANS
r Wilhelm Strienz
ster Höpfner.
den besetzten Gebieten,
in Südfrankreich und
lechenland.
zur 1. Vorst. zugelassen
. 6.45 Uhr
nung 2 Uhr)
ERSUM
haltenden sehr
rage zeigen wir
chl. Donnerstag
der Nation
lassung
Regie:
gang Liebeneiner
Emil Jannings
Werner Krauß
odor Loos u. v. a.
4.35 und 6.55 Uhr
Jahre zugelassen!
e diese letzte
eit nicht!
ongation unmöglich!
oria
chl. Donnerstag
Film-Operette:
chloß
iden
Besetzung:
. Liane Haid
ritz Odemar
. Max Gülstorff
: Franz Grothe
Wochenschau
5 4.20 6.45 Uhr
0 5.05 7.10 Uhr
1.45 Uhr
zugelassen
RFÜMERIE
FENFABRIK
SOHN
uhe
IRMA
CTIK
lütter
ten mit
ung aus
orn; sie
rspeise
präsident
ch als
rater
Becker
3, Tel. 1037
Qualitäts-
kannt in
d vielen
lt.
nken
EDORF1
ulin
reme

Stadtnachrichten

In vierzehn Tagen Alleinfahrt

Die neuen Straßenbahnschaffnerinnen.

Es ist sonst garnicht die Art der Zugvögel, ausgerechnet in der kalten Jahreszeit bei uns Quartier zu nehmen. Eine besondere Gattung lustiger Vögel hat, wie die Bielefelder bereits bemerkt haben dürften, diese Regel durchbrochen. Bei den Stadtwerken sind sie zugeflogen die neuen Arbeitsmaiden und wollen ihren Kriegshilfsdienst mit Fahrscheintasche und Knipszange absolvieren. Am Donnerstag voriger Woche haben die „alten" Arbeitsmaiden, die sieben Monate zur vollen Zufriedenheit auch der Fahrgäste ihren Dienst taten, sich verabschiedet. In Zivil reisten die Mädel in ihre Heimat und ihre alten Berufe zurück.

Aus den verschiedensten Arbeitslagern, aus Westfalen und Lippe kamen die neuen Maiden unmittelbar von der Erntearbeit. Ihnen wurden — wie ihren Vorgängerinnen — die schmucken Räume des Pertheshauses als neue Wohnung überwiesen. In Uniform, die Schiffchenmütze keck auf dem Ohr, so zogen sie in kleinen Gruppen durch Bielefelds Straßen, um die Stadt, in der sie sich für fünf Monate betätigen sollen, erst einmal richtig kennen zu lernen.

Der Dienst wurde selbstverständlich ohne Verzögerung aufgenommen. Zuerst werden sie als „Beifahrerinnen" den Wagen zugeteilt, um die Haltestellen und Straßen zwanglos kennen zu lernen. Theoretische und praktische Unterweisung schließt sich sinngemäß an, die Teilstrecken und verschiedenen Fahrscheine und Umsteigmöglichkeiten müssen „sitzen" und nach vierzehn Tagen Ausbildung werden die „Neuen" ihre erste Alleinfahrt machen.

Es gibt ja allerhand zu lernen und die Neuen haben den festen Vorsatz, ihre Vorgängerinnen, die schon solch guten Eindruck hinterließen, auszustechen. Sie werden vor winterlicher Kälte ebensowenig kapitulieren wie die „Sommervögel" vor der Julihitze. Statt aufgerollter Jackenärmel gibt es dann dickwollene Skihosen, und die sportliche Gewandtheit der jungen Maiden bürgt dafür, daß sie auch in winterlich vollen Wagen sich durchkämpfen können. Wir Biele der aber wollen uns vornehmen, in den nächsten Wochen den Schaffnern ihren Dienst besonders leicht zu machen. Denn während der Anlernzeit müssen diese doppelt Dienst tun ohne Urlaub und Sonntag, bis die „Neuen" dabei sind und helle Mädchenstimmen aufmunternd durch den Wagen klingen „Noch jemand ohne Fahrschein . . .?!"

Aus dem heimischen Handwerk

Die Glaser-Innung für den Regierungsbezirk Minden und die beiden Länder Lippe hielt in Bielefeld eine Versammlung ab, die sich u. a. mit der Regelung des Bezuges von Glas und anderer Rohstoffe befaßte und arbeitsrechtliche Fragen beim Einsatz von Handwerkern für Sofortmaßnahmen behandelte. — Die Kraftfahrzeug-Innung für die Kreise Bielefeld-Stadt und Land, Halle und Wiedenbrück will, wie auf der Innungstagung besprochen wurde, einen Elektro-Schweißkursus einrichten und einer gründlichen Lehrlingsausbildung noch größere Beachtung schenken. Es wurde mitgeteilt, daß die von den Betrieben angeforderten 60 Lehrlinge erfreulicherweise auch zur Verfügung standen. — Eine Versammlung der Stellmacher-Innung befaßte sich u. a. mit Fragen der Berufswahlaufklärung und anderen Lehrlingsfragen.

Vergeude keine Energie, nutze sie!

Aufruf an alle deutschen Gemeinden.

Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler, Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik der NSDAP. und Vorsitzender des deutschen Gemeindetages, richtete an alle deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände einen Aufruf zur Einsparung von Kohle, Gas und Elektrizität. Darin wird die Erwartung ausgesprochen, daß sich die Leiter der Gemeinden und Gemeindeverbände mit allen Kräften persönlich für den Einsparungsgedanken einsetzen. Niemand erwartet einen Verzicht auf den wirklich notwendigen Energieverbrauch. Wenn die Leiter und Gefolgschaften der gemeindlichen Dienststellen, Anstalten und Betriebe ihren Licht- und Wärmeaufwand und ihren gesamten Strom- und Gasverbrauch gewissenhaft selbst überwachen sowie aufmerksam jede Verschwendung von Elektrizität, Gas und Kohle vermeiden und ihr überall entgegentreten, so verwirklichen sie die vernünftige Forderung: Vergeude keine Energie. Nutze sie!

Reiche Hackfruchternte im Landkreise

Die Zuckerrübenkampagne — Schon keimt junge Saat

„Sie hätten getrost etwas früher zu uns kommen sollen", sagt der Altbauer B. aus dem Amt Heepen zu uns. „Jetzt wird es doch schon recht herbstlich." „Was machen die Jungen? Mit seiner Antwort schließt der Alte sogleich die ganze junge Generation mit ein. „Der Sohn ist im Osten. Die Schwiegertochter ist tüchtig. Sie hat im Frühjahr den Hoferben geboren. Man kann zufrieden sein. Und unsere Tochter hat eine landwirtschaftliche Lehre durchgemacht, sie kommt nun bald zurück. Man braucht sie auf dem Hof." Dabei prüft er mit sachverständigem Blick die Felder, an denen wir vorübergehen. Längst ist die Getreideernte geschafft und inzwischen wurden auch die Spätkartoffeln bis auf kleine Reste geborgen. Es war ein gesegnetes Jahr, denn trotz der verspäteten Aussaat haben

die Ergebnisse die kühnsten Erwartungen übertroffen.

Wenn auch kleine Bauern und gewerbliche Arbeiter im Amtsbezirk Heepen ihre Kartoffeln noch selber ausbuddeln, weil es andere Leute doch nicht halb so gut machen, wühlt auf den größeren Höfen, von zwei kräftigen Pferden gezogen, der Kartoffelpflug mit seinen Gabeln Reih um Reih die Frucht aus dem Boden und dann gilt es, rasch aufzulesen und in Körbe und Säcke zu sammeln. Es ist eine mühselige Arbeit, man kriegt kalte Finger dabei und einen wehen Rücken von dem vielen Bücken und Raffen — aber was will das alles helfen, die Ernte gibt ja Brot, nicht nur den Erzeugern, die sich abmühen und schaffen, sie gibt auch Nahrung den Tausenden in den Städten, denen die Kartoffel immer noch der wichtigste und volkstümlichste Kellervorrat ist den ganzen langen Winter hindurch.

Seit Tagen ist es im Kreisgebiet auf den

Rübenschlägen

lebendig geworden. Die Rüben stellen eines der wichtigsten Produkte der heimischen Landwirtschaft dar, wobei neuerdings besonders auch die Silierung des Krautes von Bedeutung ist. In diesem Augenblick hat auch die Zuckerrübenernte ihren Anfang genommen. Auf den guten Böden im Heimatkreise wird die Zuckerrübe von Jahr zu Jahr mehr angebaut. Mit Recht spricht man von einer Zuckerrübenkampagne. Denn schlagartig setzt die zwischen den Anbauern und der Zuckerfabrik vereinbarte Arbeitsschlacht ein, um in der Zeit von 40 bis 50 Tagen die ganze deutsche Zuckerrübenernte zu bergen und größtenteils auch zu verarbeiten. Die Zuckerrüben aus dem Bielefelder Kreisgebiet wandern vorwiegend nach Lage in Lippe. Die Abfuhr zur Fabrik ist eine Arbeit, die viel Zugkraft in Anspruch nimmt. Auch hier bewährt sich der Trecker glänzend.

Viele Wochen hat so der Bauer noch auf den Feldern zu schaffen und der Dezember kommt ins Land, bis die letzten Rüben aus der Erde sind. Inzwischen aber keimt schon wieder junge Saat.

Roggen und Raps sind gut aufgelaufen,

fast alles Winterkorn wurde bereits dem Erdreich anvertraut. Kein Acker liegt brach.

Ein Rundblick in unserem Kreise zeigt, wie doch immer mit unendlichem Fleiß der ravensbergische Bauer für Aussaat und Ernte sorgt; oft ist es die Bauersfrau allein, auf deren Schultern die Hauptlast ruht, denn Vater und Söhne stehen zumeist unter den Waffen. Und die Natur hat sich ja noch nie auf den Achtstundentag eingelassen und jetzt im Kriege tut sie das erst recht nicht. Der Bauernstand ist saurer, als mancher Großstädter es sich vorstellt. Auch die Landarbeiter haben im Kriege gezeigt, daß sie in vielen Fällen durchaus in der Lage sind, auf den Höfen selbständig zu wirtschaften und so ihre Eignung nachgewiesen, einmal im deutschen Osten auf eigener Scholle zu schaffen.

Der Aufruf zur vierten Kriegserzeugungsschlacht wird auch diesmal beim gesamten Landvolk im Landkreise Bielefeld freudige Zustimmung und Einsatzbereitschaft finden. Die Anforderungen an die Wirtschaftskraft der rund 600 Bauern des Bielefelder Bezirkes, hinter denen rund 16 500 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche stehen, werden im neuen Erzeugungsjahr noch größer sein. Die neuen Ziele aber werden unsere Bauern mit der ihnen eigenen Beständigkeit ansteuern und damit zur unerschütterlichen Sicherung der Ernährungsfreiheit unseres Volkes beitragen.

Agricola.

Der Volkschor führt auf . . .

Ein anspruchsvolles und schönes Winterprogramm

Der Volkschor, der zu einem wesentlichen Faktor der Bielefelder Musikpflege und -Kultur geworden ist, hat sich auch für den Kameraden Winter wieder hohe und schöne Aufgaben gestellt.

Ein Konzert am 15. November ist Chorwerken mit Orchester gewidmet. Es werden aufgeführt: Brahms „Schicksalslied", Rich. Strauß: „Hymnus" für Bariton mit Orchester, Rich. Wetz: „Hyperion" für Bariton, gemischter Chor und Orchester und August von Othegraven: „Meine Göttin" für Bariton, gemischter Chor und Orchester

Als Solist wurde Günther Baum, Berlin, gewonnen. Am Palmsonntag, 18. April 1943, soll Brahms: „Ein deutsches Requiem" aufgeführt werden. Als Solisten sind vorgesehen: Henny Schmitt-Pfaff, Frankfurt a. M. und Rudolf Haym, Wuppertal.

Beide Veranstaltungen werden gewiß in musikliebenden Kreisen Interesse finden.

Die Woche im Stadttheater. Heute wird die Oper „Madame Butterfly" von Puccini wiederholt. Morgen „Die ungarische Hochzeit", Operette von Dostal. Das Schauspiel „Der große Kurfürst" von Hans Rehberg geht am Donnerstag zum fünften Mal in Szene. Das neue Schauspiel „Am hohen Meer" von Richard Billinger gelangt am Sonnabend zur Erstaufführung. Für Sonntag ist eine Wiederholung der Oper „Fidelio" von Beethoven angesetzt.

Leseabend in der Stadtbücherei. Die Stadtbücherei veranstaltet am Donnerstag ihren zweiten Vorleseabend. Nach einer Einführung in das Wesen der Volksdichtung wird aus deutschen Märchen, Liedern und Balladen vorgelesen. Der Vorleseabend findet wie immer im Leseraum der Stadtbücherei, Alter Markt 1, statt. Der Eintritt ist frei.

Bielefelder Schachklub überlegener Sieger

Der Schachverein Sieker hatte jüngst durch einen klaren Sieg über eine Auswahlmannschaft des Bielefelder Schachklubs aufhorchen lassen. Im gestrigen Rückkampf hatte der Bielefelder Schachklub nun fast seine komplette Kriegsmannschaft antreten lassen. Obwohl zwar auch Sieker seine besseren Leute nach vorn gebracht hatte, war daher an dem überlegenen Sieg der Bielefelder nicht zu rütteln, der leicht noch höher ausgefallen wäre, wenn Tewes und Illmann vom Bielefelder Schachklub ihren klaren Gewinnchancen besser genutzt hätten. Immerhin kämpften die Siekeraner wie Löwen. Die Begegnung hatte im einzelnen folgende Ergebnisse (Bielefelder Schachklub zuerst genannt): Schrickler — Elbracht 1:0, Tewes — Schade ½:½, Gerebtzoff — Schröder I 1:0, Müller — Herrmann 1:0, Siemer — Boge 1:0, Köster — Paßfall 1:0, Brackfiek gegen Kobusch 1:0, Frewert — Schröder II 1:0, Oberbeck — Schüler 0:1, Illmann — Dißmann ½:½, Witte gegen Schlattmann ½:½.

Freiwillige für die Heeresunteroffizierschulen. Die Unteroffizierschulen des Heeres stellen zum 1. April 1943 neue Freiwillige ein. Es kommen für die Einstellung charakterlich einwandfreie, körperlich und geistig gut veranlagte Bewerber in Frage, die zwischen dem 1. Juli 1924 und dem 31. März 1926 geboren sind. Die Freiwilligen müssen die deutsche Reichsangehörigkeit und die Wehrwürdigkeit besitzen, Kriegsverwendungsfähig sein und die deutschblütige Abstammung nachweisen können. Eine bestimmte Schulbildung ist nicht vorgesehen. Der Heeresunteroffizierschüler wird bei Eignung nach beendigter Ausbildung zum Gefreiten befördert und zum Unteroffiziersanwärter ernannt. Nach entsprechender Bewährung bei der Truppe erfolgt die Beförderung zum Unteroffizier. Die Gesamtdienstzeit beträgt zwölf Jahre (einschließlich der Ausbildungszeit).

Der aus der Heeresunteroffizierschule hervorgegangene Unteroffizier soll das Rückgrat des deutschen Volksheeres bilden. Er muß deshalb begeisterter Soldat und Nationalsozialist sein. Geeignete Bewerber melden sich bis zum 15. Februar 1943 schriftlich oder mündlich bei der Annahmestelle für Heeresunteroffizierschulen Berlin W 35, Viktoriastraße 32. Bewerber des Jahrganges 1925 müssen bereits bis 15. Dezember 1942 ihr Gesuch einreichen.

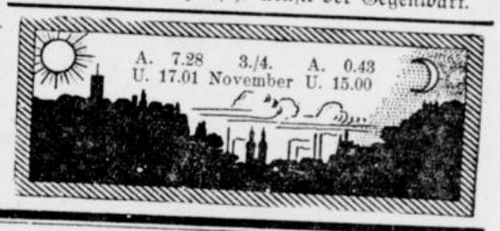
Energieeinsparung — eine kriegswichtige Aufgabe. Um die Grundlagen eines zweckmäßigen Energieverbrauchs allen beteiligten Stellen vermitteln zu können, hat das Gauhauptamt für Technik, Gau Westfalen-Nord, zusammen mit dem NS.-Bund Deutscher Technik und dem Ausführungsorgan Haus der Technik, Gau Westfalen-Nord, Bielefeld und im Einvernehmen mit dem Wehrkreisbeauftragten VI des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, dem Landeswirtschaftsamt, der Industrie- und Handelskammer Münster, sowie den zuständigen Organisationen und Verbänden zwei Vortragsreihen vorgesehen. Die erste Vortragsreihe befaßt sich mit den Energieeinsparungen bei der Industrie, während die zweite sich an das Gewerbe und den Haushalt wendet. Namhafte Fachleute werden zu den wichtigen Fragen der Energieeinsparung Stellung nehmen und manchen praktischen Hinweis geben. Die Veranstaltungen finden am 7. und 9. November 1942 für die Industrie im Haus der Technik, Bielefeld, statt und zwar am 7. November für die Industrie und am 9. November für das Gewerbe und den Haushalt.

BDM.-Stelle für Leibeserziehung. Alle Mädel, die beim Bannentscheid gut abgeschnitten haben, treten am Dienstag pünktlich um 20 Uhr vor dem Hallenbad an.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: Von 15.30 bis 16.00 Uhr: Klaviermusik von Mozart und Brahms. — Opernklänge, darunter das Quintett aus den „Meistersingern", Duett aus Paul Gräners „Schwanhild" und Terzett aus dem „Rosenkavalier" von 16.00—17.00 Uhr. — „Froher Funk für Alt und Jung" von 17.15—18.30 Uhr. — Balletbesuch unbekannter älterer Meister von 20.45 bis 21.00 Uhr. — Operettenklänge von Johann Strauß bis Nico Dostal von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Otokar Parik mit Bläsersolisten mit Werken von Schubert, Mozart und Suk von 17.15—18.30 Uhr. — Will Meisels Operette „Die Frau im Spiegel" von 20.20 bis 21.00 Uhr. — „Stunde für dich" von 21.00 bis 22.00 Uhr und tänzerische Musik der Gegenwart.



Opfernde Liebe

2) Novelle von E. H. Wilhelm Meyer-Mölleringhof

So schritt er einsam querwaldein, fern von den viel begangenen Wegen, sah die Wipfel der Bäume über sich und die spielenden Lichter der Sonne auf dem braunen Nadelteppich unter seinen Füßen. Ein Meisenflug strich zirpend durch das Geäst, der immer wachsame Häher schrie grell den Warnungsruf durch die Sonntagsstille, eine Rehgeiß brach mit ihrem Kitz aus der Deckung hervor und verschwand mit leichten Sprüngen in der nächsten Schonung.

Wie sehr sich Bodenstedt von den Menschen fernhielt, so war er doch nicht allein: Ellinor begleitete ihn, mochte er sich dagegen auch sträuben. Er sah sie vor sich mit dem frischen Gesicht, dem nicht mit Lippenstift oder Puder nach Weise ihrer Landsmänninnen nachgeholfen war; er sah die blauen Augen, die unter den dunklen Locken seltsam leuchteten, und die festen, sportgewohnten Hände, die kräftig zuzupacken wußten. Er suchte sich vorzustellen, ob solch ein amerikanisches Mädchen, das so gar nicht fremd anmutete, wohl im Hause eines deutschen Arztes glücklich werden könnte.

Je länger er nachdachte, um so mehr Zweifel und Bedenken bedrängten ihn, so daß er, ohne es zu merken, in immer schnelleren Schritt verfiel. Die Schatten waren schon länger geworden, als er hoch auf spärlich bewaldeter Düne im Heidekraut über dem See stand. Aus weiter Ferne drang Musik hinein in die Waldeseinsamkeit; eine Rauchfahne verriet, wo hinter der nächsten Landzunge ein Dampfer seines Weges zog.

Noch war die Stille um ihn, die kein Menschenschritt, kein Menschenwort entweihte. Er streckte sich in das weiche Heidekraut, das sich willig unter die müden Glieder schmiegte, und schloß die Augen. Wie lange er so gelegen, wußte er nicht, als ihn ein Traumbild überkam:

Aus dem Dunkel des Hochwaldes, dessen Stämme unter der sinkenden Sonne rötlich strahlten, traten zwei Frauen Hand in Hand auf ihn zu. Ihr Antlitz leuchtete von einem gütigen, wissenden Lächeln, das des Geheimnisses voll war; er erkannte die Geliebte seiner Jugend, die das Mädchen Ellinor an der Hand hielt.

Ein seliger Schrecken durchzuckte ihn, er wollte aufspringen und ihnen entgegeneilen, doch wie er sich aufrichtete und die Augen aus süßem Schlummer erhob, lag nur das rote Gold der Abendsonne auf den schimmernden Kiefernstämmen. Wenn er aber die Lider schloß, so sah er wieder das gütige Lächeln auf den beiden Gesichtern.

Auf den Ellenbogen gestützt, blickte er noch lange in den allmählich vom Lichte der Dämmerung erfüllten Wald. Nun wußte er, daß die eine nicht zürnte, weil er die Augen zu der anderen erhoben, und daß sie ihn selbst zu neuem Glück geleite.

Die Sonne sank hinter fernen Wäldern, er eilte zur nächsten Landungsstelle der Dampfer; Hunger und Durst waren von ihm gewichen wie alle Unentschlossenheit; nun wollte er um das Mädchen werben und sein Schicksal in ihre Hände legen.

Als er todmüde heimkehrte, legte er sich sofort schlafen und verfiel in tiefen Schlummer. Er hörte nicht mehr, wie die beiden andern am späten Abend leise an seine Tür klopften.

*

Die Sonne stand im hohen Mittag, als Bodenstedt am nächsten Tage aus der Stadtbücherei zurückkehrte, reich an neuer Erkenntnis, die er aus dicken Bänden für seine Doktorarbeit ausgegraben. Nun würde er noch einige Tage zu schreiben haben, dann war auch diese Angelegenheit erledigt. Aufgeräumt und schaffensfreudig betrat er sein Zimmer, doch sein Fuß stockte.

Neben den Rosen, deren Duft er in der Nacht mit zärtlichen Gedanken eingeatmet hatte, stand ein schwerer Strauß der wunderbaren weißen Wasserrosen und unter den Blumen stand neben dem Bild der Geliebten das Ellinors, beide gütig lächelnd und des Geheimnisses voll, wie sie ihm am Tage vorher aus dem Walde entgegenschritten. Er strich sich über Stirn und Augen, als wollte er einen Spuk verscheuchen; doch als er nochmals hinblickte, standen die Sträuße in ihrer Pracht wie vorher, und die Frauenbilder lächelten ihm zu. Jetzt trat er näher und sah einen Briefumschlag, der vor den Bildern lag und darauf ein Medaillon mit dem Bilde eines jungen Marineleutnants. Den Offizier kannte er, kannte er nur zu gut aus der Zeit, da er sein Bild der geliebten Frau geschenkt hatte. Die Anschrift des Briefes trug wohlbekannte Schriftzüge, die ihm vor langen, langen Jahren jeden Tag, da sie ihn beglückten, zum Festtag gemacht hatten.

Er hatte sich in den Stuhl fallen lassen und griff in tiefer Erregung nach dem Umschlage. Zögernd öffnete er ihn, als wenn das Schreiben Unheil künde. Dann las er:

San Franzisko, im Herbst 1921.

Liebster!

„Wenn Dich dieser Brief erreicht, dann bin ich nicht mehr, dann ruhe ich längst in der Erde des fremden Landes. Verzeih, daß ich Dir mit dieser Nachricht Schmerz bereite. Es ist ja wohl mein Schicksal gewesen, daß ich Dir immer weh tun mußte. Aber einmal bist auch Du so überschwenglich glücklich gewesen, wie ich es war, weißt Du, in den drei Tagen und Nächten, als wir unser Glück in dem einsamen Forsthause des Lüneburger Waldes verbargen.

Für diese kurze Spanne, da Du mein warst und ich Dein war, habe ich Dir dieses ganze Leben hindurch gedankt: was wir getan haben, das habe ich niemals bereut, und auch Du selbst darfst es nicht bereuen.

Meine gute Mutter hat von unserer Schuld gesprochen, die sich an uns gerächt habe. Ich aber habe Dir immer Dank gewußt, daß Du mich in die Einsamkeit unseres jungen Glückes genommen, und daß Du mir damals ein Kind geschenkt hast!

Ellinor wird Dir diesen Brief bringen. Sie weiß alles und möchte ihren Vater suchen. Sei nicht böse, daß das Kind einen fremden Namen trägt. Es war für sie besser so. Sie bleibt darum doch Deine Tochter, und Du wirst sie sehr lieb gewinnen, denn sie ist ein ganzer Mensch.

Sei mir auch nicht böse, daß ich mich damals aus Deinem Leben ausgelöscht habe. Wir hätten sofort heiraten müssen, als ich merkte, daß ich für unser Glück zahlen sollte. Wer hätte aber die vorgeschriebene Kaution stellen können, da wir beide arm waren?

Mutter verlangte, daß Du abgehen und irgendeinen anderen Beruf ergreifen solltest. Ich aber wußte, wie sehr Du an der Marine hingst und daß Dein Leben verpfuscht sein würde, wenn Du den bunten Rock auszögest. Darum bin ich gegangen, weit weg, wo Du mich nicht mehr wiederfinden solltest, und habe Dir einen nüchternen Abschiedsbrief geschrieben, der Dir wehe getan hat. Was ich selbst beim Schreiben gelitten habe, das habe ich heute überwunden.

Ich hätte selbst gern aus Deinem Munde gehört, daß Du mir vergeben hast. Nun sage unserem Kinde, daß Du mir wieder gut bist, wenn nicht um meinetwillen, dann um Ellinors willen, damit kein Schatten auf das Gedenken ihrer Mutter fällt."

Er hielt inne, weil sich die Augen von den aufkommenden Tränen verschleierten, und vergrub das Gesicht in beide Hände. Dann nahm er den Brief wieder zur Hand, starrte auf die geliebten Schriftzüge und nahm erst jetzt wahr, wie die Hand gezittert hatte, die dieses niederschrieb. Er riß sich zusammen und las weiter:

„Du wirst meinen Mann kennenlernen. Sei freundlich zu ihm, er ist ein gütiger Mensch und kann ja auch nichts dafür, daß ich von Dir gegangen bin. Ich bin ihm so dankbar dafür, daß er mir und Ellinor ein Heim gegeben hat. Er ist als einfacher Holzarbeiter aus Schweden nach den Staaten gekommen und hat sich emporgearbeitet.

Als wir in Amerika angelangt waren und nicht wußten, wie wir mit dem bißchen Geld in dem teuren Lande auskommen sollten, habe ich bei ihm Stellung als Korrespondentin gefunden. Weißt Du noch, wie Du gar nicht damit einverstanden warst, daß ich als künftige Offiziersfrau zwei Jahre lang die höhere Handelsschule besucht habe? Ich wollte damals nicht immer untätig daheimsitzen, fühlte mich auch durch die gute Mutter beengt. So habe ich in den zwei Jahren alles gelernt, was für den Posten nötig war, den der Holzhändler Erik Nordström in der Zeitung ausgeschrieben hatte: Kurzschrift und Schreibmaschine, Buchhaltung, Englisch und Französisch. Unter den vielen, die sich um die Stelle bemühten, erhielt ich den Vorzug, weil ich von dem dreimonatigen Besuche bei meiner Pensionsfreundin in Upsala auch noch etwas Schwedisch konnte.

(Fortsetzung folgt)

Von Weser bis Rhein

Todessturz auf der Treppe.

Beckum. Der fast 70jährige Bote R. stürzte auf der Treppe des Kreishauses und schlug dabei mit dem Kopf auf die Treppenstufen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er im Krankenhaus starb.

Starkstrom forderte Todesopfer.

Lippstadt. Ein in dem benachbarten Bleichwäsche zu Besuch weilender 13jähriger Junge, der Ziegen hütete, erkletterte den Mast einer Starkstromleitung. Dabei stürzte er ab und kam mit der Leitung in Berührung. Durch den Strom wurde der Junge sofort getötet.

500 schwarzbunte Zuchttiere werden versteigert.

Hamm. Die nächste 172. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung von schwarzbuntem Zuchtvieh findet am 13. November in Hamm statt mit einem Auftrieb von rund 500 Zuchttieren, darunter 140 Bullen und 360 hochtragende Kühe und Rinder sowie Kühe in Milch. Die Veranstaltung fällt zeitlich mit dem 50jährigen Bestehen der organisierten westfälischen Schwarzbuntzucht zusammen.

Die Sparkasse im Bügeleisen.

Hamm. Wie wichtig die Anleitung schon der Schuljugend zum richtigen Sparen ist, zeigt ein Vorfall in einer Gemeinde bei Hamm. Kinder hatten sich beim Ernteeinsatz 20 RM. verdient und hatten diesen Schein in einem Kinderbügeleisen aufbewahrt. Als das Eisen jetzt zum Aufbügeln eines Puppenkleidchens benutzt wurde, verbrannte der Geldschein restlos.

Ein Saunabad im Münsterland.

Lüdinghausen. Auf einer Tagung des Kneippvereins in Lüdinghausen gab der Beigeordnete Felix Schnieder die Absicht bekannt, in Lüdinghausen ein Sauna-Bad nach finnischem Muster zu errichten. Nach diesen Ausführungen ist damit zu rechnen, daß im Frühjahr 1943 das Saunabad in Lüdinghausen errichtet werden kann.

Ueber 350 000 Tiere versichert

Münster. In der vergangenen Woche fand in Münster die Hauptversammlung des Haftpflicht-Versicherungsvereins und des Vieh-Versicherungsvereins für Bauern und Landwirte der Provinz Westfalen statt. In beiden Versammlungen erstattete Direktor Jacobi Bericht über die Tätigkeit der beiden Versicherungvereine im Jahre 1941. Nach dem Bericht des Haftpflicht-Versicherungsvereins für das 46. Geschäftsjahr (1941) stellte sich der Versicherungsbestand Ende 1941 auf 52 524 bezw. 12 047 Versicherungen. An Beiträgen wurden im Berichtsjahre 1 020 517,82 RM. vereinnahmt und für Schäden 416 064,29 RM. verausgabt. Zurückzustellen waren für noch nicht erledigte Schäden aus den Vorjahren: 435 594,25 RM. und aus dem Berichtsjahr: 465 992,27 RM. — Nach dem Bericht für das 17. Geschäftsjahr des Vieh-Versicherungsvereins ist die Zahl der versicherten Tiere (einschließlich Schlachttierversicherung) von 346 851 Ende 1940 auf 351 603 gestiegen. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 1 174 567,25 Reichsmark, die Gesamtausgaben auf 1 094 167,06 Reichsmark.

Kulturwoche der Stadt Dortmund

Dortmund. Die Kulturwoche der Stadt Dortmund nahm ihren feierlichen Beginn mit der Aufführung von Richard Strauß' „Rosenkavalier". Am Sonntagvormittag fand eine Kundgebung im alten Rathaussaal zur Eröffnung der Kulturwoche und der 16. Westfälischen Großen Kunstausstellung statt. In Vertretung des Gauleiters Giesler sprach stellvertretender Gauleiter Vetter und würdigte die Bedeutung dieses großen kulturellen Ereignisses. Oberbürgermeister Dr. Banicke gab sodann bekannt, daß die Stadt Dortmund sich entschlossen habe, einen städtischen Kulturpreis zu stiften, der in Zukunft alljährlich für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Dichtung, der Musik und der bildenden Künste vergeben werden soll. Erstmalig stehe dieser Kulturpreis für das Jahr 1943 zur Verfügung. Hiernach folgte eine Besichtigung der Großen Westfälischen Kunstausstellung.

Auszeichnungen im Handwerk.

Die Handwerkskammer Bielefeld ehrte die Schuhmachermeister Wilhelm Pahlmeier in Exter und Heinrich Schopp in Minden, die auf eine 50jährige Selbständigkeit zurückblicken, durch Ueberreichung des Ehrenmeisterbriefes. — Weiter ehrte die Handwerkskammer mehrere Gefolgschaftsmitglieder für langjährige treue Dienste durch Ueberreichung eines Gedenkblattes und zwar den Schneidergesellen August Möller für 40jährige Tätigkeit bei Schneidermeister Wilhelm Schäfer in Lage (Lippe), Fräulein Martha Wehmeyer für 25jährige Tätigkeit in der Färberei Ww. Anna Tunkel in Herford, den Dachdecker-Polier Wilhelm Sandmeier für 40jährige Tätigkeit, den Asphalteur Wilhelm Bergahn für 27jährige Tätigkeit und den Arbeiter August Kleemeyer für 31jährige Tätigkeit bei Dachdeckermeister Heinrich Mühlenforth in Herford.

Die Lagerung der Kartoffeln

Das Lagerhausprogramm vor dem Abschluß.

DNB **Berlin**, 2. 11. Staatssekretär Willikens, Staatssekretär Schulze-Fielitz und Staatsminister a. D. Ministerialdirektor Riecke besichtigten kürzlich eine Reihe von Kartoffel-Lagerhäusern in der Umgebung von Berlin, die im Rahmen des vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eingeleiteten Reichsprogramms für die Errichtung von Kartoffel-Lagerhäusern von der Reichsbauverwaltung auf Gelände der Berliner Stadtgüter gebaut wurden.

Es wurde festgestellt, daß das Reichsprogramm planmäßig zum Abschluß gelangen wird. Die erst vor einigen Monaten begonnene Kartoffel-Lagerhäuser sind schon jetzt zu einem großen Teil fertiggestellt und mit Kartoffeln beschickt. Die Lagerhäuser werden sämtlich bereits während des kommenden Winters ihre Aufgabe erfüllen, die Belieferung der Großstädte mit Speisekartoffeln auch in Frostperioden zu ermöglichen, in denen der Abtransport von Kartoffeln aus den Kartoffelmieten der landwirtschaftlichen Betriebe nicht möglich ist.

Die Kartoffeleinlagerung in den neuerrichteten Lagerhäusern ist zusätzlich. Die bisher in den Städten vorhandenen Lagermöglichkeiten werden in größtmöglichem Umfange auch für den kommenden Winter ausgenutzt. Es sind sogar auf Veranlassung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft in vielen Städten neben den neuerrichteten Kartoffel-Lagerhäusern und den bisher benutzten Kartoffellagerräumen in erheblichem Umfange auch noch zusätzlich Behelfsläger eingerichtet worden.

Jedes der neuen Kartoffel-Lagerhäuser hat ein Fassungsvermögen von 1000 bis 1500 Tonnen Kartoffeln. Allein für Berlin ist durch die Errichtung der Kartoffellagerhäuser eine zusätzliche Einlagerungsmöglichkeit von rund einer Million Zentner Kartoffeln geschaffen worden.

NEUES AUS ALLER WELT

Kein Aushang von Straßenkarten mehr. Um zu verhindern, daß Kriegsgefangene die an Garagen und Tankstellen offen ausgehängten und für jedermann zugänglichen Straßenkarten benutzen und so Gelegenheit haben, sich über eventuelle Fluchtwege zu unterrichten, hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel auf Wunsch des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei veranlaßt, daß diese Straßenkarten von den Betrieben entfernt werden. Die Karten können innerhalb der Geschäftsräume untergebracht werden, so daß Kraftfahrern, die sich über ihre Person und den Zweck der Fahrt ausweisen können, Auskunft über das Straßennetz erteilt werden kann.

Am Kaktusstich gestorben. In Villnar a. d. Lahn stach sich eine Schneidermeisterin an einem ihrer Kaktusse in den Finger. Es stellte sich eine bösartige Blutvergiftung ein, an der die Frau verstarb.

Zusammenstöße zwischen schwarzen USA.-Fliegern und Farmern. Zwischen Soldaten der nordamerikanischen 99. Jagdstaffel Tuskegee, des einzigen nur aus Negern bestehenden Fliegerverbandes der USA.-Armee, und weißen Amerikanern kam es wiederholt zu Zusammenstößen. Von Seiten der Neger ist man erbittert darüber, daß die Negertruppen scharf von den weißen Truppen getrennt werden und daß die weißen Amerikaner den Negersoldaten bei jeder Gelegenheit zu verstehen geben, daß die Rassenunterschiede auch in der Uniform bestehen. Als Negerpiloten des Tuskegee-Flugplatzes weiße Farmerstaun aus der Umgebung mit Händewinken grüßten drohten die Farmer, den ersten Piloten, der ihren Farmen nähere, totzuschlagen.

Einsturz bei einer Musterung. Während einer Musterung von 200 jungen Männern stürzte in einer Ortschaft des Bezirks Santiago de Compostela das zweite Stockwerk eines öffentlichen Gebäudes ein. Unter der gewaltigen Last des Schuttes, der Balken und der vielen Menschen brach dann auch noch das untere Stockwerk ein. Es entstand eine große Panik, doch ist die Zahl der Opfer erstaunlich gering. 14 Verletzte wurden in das Krankenhaus von Santiago de Compostela gebracht, während drei Schwerverletzte am Unglücksort verbleiben mußten, da ihr Zustand einen Abtransport nicht gestattet.

Handelsnachrichten

Preiserklärung 1941. Durch die Finanzämter wurden in den letzten Wochen an alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen und Personen, die in ihrem Geschäftsjahr 1941 einen steuerbaren Umsatz von über 100 000 RM., Groß- und Außenhandelsunternehmen von über 300 000 RM. hatten, Formblätter mit der Bezeichnung „Erklärung 1941" übersandt. Diese Erklärungen sind bei der für den Geschäftssitz des Unternehmens zuständigen Preisüberwachungsstelle spätestens am 1. November 1942 ausgefüllt einzureichen.

Absatzverlagerung in der Zigarettenindustrie. In Verfolg der Anordnung des Reichswirtschaftsministers zur Einsparung von Transportleistungen vom 16. 9. 1942 hatte die Reichsstelle für Tabak die Fachuntergruppe Zigarettenindustrie ermächtigt, die erforderlichen Maßnahmen in diesen bereits durchzuführen. Die Fachuntergruppe hat demzufolge am 22. 10. an ihre Mitglieder eine Anweisung über die Absatzverlagerung zum Zwecke der Transportvereinfachung herausgegeben. Danach sind die weiter arbeitenden Zigarettenhersteller verpflichtet, den Absatz ihrer Produktion nach transportgünstigen Gesichtspunkten vorzunehmen. Sie dürfen insbesondere seit 1. 11. 1942 an nur Abnehmer liefern, die in den ihnen von der Fachuntergruppe zugewiesenen Gebieten ihren Sitz haben.

Geschäftsjubiläum. Am 28. Oktober waren 75 Jahre vergangen, seit die Erdalfabrik, Mainz, ihre Zeit als Firma Gebr. Werner (jetzt Werner & Mertz Aktiengesellschaft) in das Handelsregister eingetragen wurde. In einem Betriebsappell wurde des Jubiläumstages gedacht.

43 Milliarden Lebensversicherungsbestand. Bei der Wirtschaftsgruppe Lebens- und Krankenversicherung lagen von 79 privaten und 19 öffentlich-rechtlichen Unternehmungen Ende März 1942 43 251 624 Versicherungen mit 40,98 Mrd. Versicherungssumme vor. Zu diesen Summen kommen noch die Bestände von fünf großen Unternehmungen der Ostmark und einem des Sudetengaues mit 1 585 471 Scheinen bzw. Versicherungen mit einer Summe von 1369,3 Mill. RM., so daß der Gesamtbestand Ende März 1942 von den großen 104 Lebensversicherungsunternehmungen 42 346 686 000 RM. und rund 45 Mill. bestehenden Versicherungen betrug, wobei berücksichtigt die nicht erwähnten Zugänge der nach tausenden zählenden kleinen und Kleinstvereine, die auf etwa ¾ Mrd. RM. im allgemeinen geschätzt werden. Insgesamt kommt man somit auf einen Lebensversicherungsbestand von rund 43 Mrd. RM.

WZ-Sportnachrichten

Fußballspiele am nächsten Sonntag

2. Fußballklasse:

VfB. Reserve — LSV. Gütersloh (Lütkemeyer)
TuS. Brake — Westfalia Brackwede (Gillot)
Reichsbahnsportgemeinsch. — Turnv. Heepen (Tielemann)

3. Fußballklasse:

TuS. Friedrichsdorf — SV. Gadderbaum (Krause)

Dürkopp besiegt den deutschen Meister

Sportfreunde Solingen von den Bielefeldern geschlagen.

Der heimische Kegelsport erfährt durch die rührige Arbeit der BSG. Dürkopp eine erfreuliche Abwechslung und Belebung. Der Deutsche Mannschaftsmeister auf Schere Sportfreunde Solingen, der am Sonnabend in Bielefeld zu Gast weilte, mußte gegen die erste Mannschaft der BSG. Dürkopp eine Niederlage hinnehmen. Auf beiden Seiten wurde mit äußerster Konzentration und letzter Hingabe gekämpft. Im Anfang verlorenes Gelände wurde durch zielbewußte und technisch gute Abräumarbeit der Dürkoppleute bald aufgeholt, und der gewonnene Vorsprung wurde zum Schluß noch erhöht. Bei den Bielefelder Startern konnte man in diesem Kampf eine ausgefeilte Technik beobachten, die durch langjähriges Training in den vielen Kämpfen des Bielefelder Keglervereins erworben wurde. Aber auch die Gäste zeigten mit Rücksicht auf die Fremdbahn recht ansprechende Leistungen. Während Dürkopp einen Durchschnitt von 532 Holz erreichte, brachte es der Deutsche Meister nur auf 520 Holz. Auf beiden Seiten kämpften je drei Starter, von denen jeder mit 100 Wurf 50 in die Vollen und 50 im Abräumspiel zu erledigen hatte. Auch die zweite Mannschaft von Dürkopp blieb über die zweite Mannschaft des Deutschen Meisters erfolgreich.

Die Ergebnisse:

1. Mannschaft Dürkopp: Beckmann 553 Holz (bester Tageskegler), Blome 541 Holz, Pepper 502 Holz; insgesamt 1596 Holz. — 1. Mannschaft Sportfreunde Solingen: Paul 523 Holz, Mecklenbeck 520 Holz, Keller 518 Holz; insgesamt 1561 Holz.

2. Mannschaft Dürkopp: Holtkamp 512 Holz, Zimmermann 485 Holz, Blome II 481 Holz; insgesamt 1478 Holz. — 2. Mannschaft Sportfreunde Solingen: Umsheim 470 Holz, Uellendahl 467 Holz, Ritzauer 489 Holz; insgesamt 1426 Holz.

30 Treffer in Herford

MSV. Herford hielt sich tapfer.

In dem einzigen Handballspiel der Staffel Nord am Sonntag gab es in Herford mit 30 Toren eine treffenreiche Begegnung, in der es den Herfordern gelang, dem Altmeister aus Minden sogar zehn Tore abzunehmen, ein Zeichen dafür, daß die Stärke der Hintermannschaft der Mindener offenbar nicht die gleiche wie früher ist. Es ist überhaupt wohl schon sehr lange her, daß Hindenburg soviele Gegentreffer einstecken mußte. Wenn dieser Erfolg nun den Herforder Soldaten gelang, so spricht dies für ihre forsche Angriffskraft, die ein weit besseres Ergebnis herauszuholen verstand, als man annehmen konnte. Für die übrigen Partner dieser Staffel kann das Gesamtergebnis aber für die weiteren Kämpfe nur ermutigend sein, denn die sonst gewohnte Ueberlegenheit der Gelb-Blauen scheint ins Wanken gekommen zu sein. Trotzdem stand der Sieg über Herford nie in Frage. Der immerhin erhebliche Vorsprung der Gäste beim Wechsel ließ schon den Sieger klar erkennen. Herford war in der zweiten Hälfte im Feldspiel gleichwertig, aber die größere Routine der Mindener nutzte die Torgelegenheiten besser.

Ergebnis: MSV. Herford — Hindenburg Minden 10:20 (4:10).

„Capriccio"

Uraufführung der neuen Oper von Richard Strauß

„Capriccio", eine „Laune" also, aber eine Laune, die über zehn Jahre brauchte, bis sie Form und Klang gewann. Ein alter Text des Abbé de Casti war der erste Anlaß für Richard Strauß, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob der Ton oder das Wort den Vorrang in der Verbindung von Musik und Dichtung verdiene. „Die schweigsame Frau" und „Daphne" waren inzwischen komponiert und andere Werke, aber die Frage „prima le parole — dopo la musica" beschäftigte den Komponisten immer aufs neue. Der Münchner Richard Strauß besprach sich mit dem Münchner Dirigenten Clemens Krauß und nach einem langen, geistvollen Briefwechsel, der vielleicht für sich schon ein interessantes Werk ist, schrieb Strauß an Krauß: „Sie haben mich schon so oft und gut beraten, gerade diesen Stoff dramaturgisch in neue Bahnen gelenkt . . . Sie wissen am besten, was ich brauche, was meiner Art entgegenkommt . . . schreiben Sie mir doch das Buch . . ." So kam es, daß der Dirigent Clemens Krauß das Textbuch für dies „Capriccio" schrieb.

„Konversationsstück für Musik" nennen die Schöpfer ihr Werk, eine Sache also, die arm an Handlung, reich dagegen an Geist ist, eine gelehrte Erörterung grundsätzlicher Fragen in der Sprache der Musik und des Theaters also. Das ist etwas wesentlich Neues in der Geschichte der Oper. Das Werk Abbés de Casti war dabei nicht etwa Textunterlage, sondern nur Anregung. So kam man auf den glücklichen Gedanken, die Handlung in jene Zeit zu verlegen, da der Streit um Ton oder Wort tatsächlich die Gemüter erregte, jene Epoche, in der Gluck um 1775 in Paris sein großes Reformwerk in Angriff nahm. Aus diesem gelehrten Streit konnte eine Handlung entstehen, die auch menschliche Konflikte brachte und über die „theatralische Fuge, aphoristische Schreibweise, Ironie und Witz" hinaus auch bühnenmäßig fesseln kann.

Clemens Krauß als Textdichter hat sich der witzigen Sache mit unendlicher Liebe angenommen. Er setzt als Richterin über die Frage, ob Ton, ob Wort, die Liebe ein, die hier als Gräfin personifiziert wird. Und wenn auch schließlich die Sache ähnlich ausgehen muß, wie die Frage, was zuerst auf der Welt gewesen sei, das Ei oder die Henne, so gibt der spritzige Text doch hinreichend Möglichkeit, nicht nur das Problem Oper, sondern das Theater schlechthin gründlich zu diskutieren, und zwar sehr produktiv. Vor allem aber mit soviel Selbstkritik, daß dem Kritiker die Waffe aus der Hand geschlagen wird. Der heiteren Weisheit letzter Schluß ist schließlich der, daß „allen Künsten nur eine Heimat eigen: Unser nach Schönheit dürstendes Herz."

War man schon von der melodiösen Ouvertüre überrascht, die dahin plätscherte wie ein sanftes Idyll, so wuchs die Farbenpracht Strauß'scher Einfälle besonders in der dramatischen Auseinandersetzung, ob Wort oder Ton, zu einer Intensität von unbeschreiblichem Glanz. Wie ein Volkslied aus dem Ueberschwang deutschen Gefühls klang das Sonett mit seinem eigenartigen Fis-Dur-Thema, Richard Strauß bestätigt sich aufs neue als der Meister kraftvoller Themen, kontrapunktlicher Arbeit und harmonischer Kühnheit. Unvergleichbar schön ist die Schlußszene, die gerade in der Knappheit der Worte zu einem jubilierenden Sieg der Musik führt.

Clemens Krauß, der Textdichter, dirigierte das Werk selbst bei der Uraufführung in der Münchener Staatsoper. Er hatte keine leichte Aufgabe, aber er führte die Komposition, die im Zeitraum von anderthalb Stunden lang in einem Akt dargeboten wurde, mit unerhörter Einfühlung und Liebe zu einem überwältigenden Erfolg, und in der Darstellung war kein schwacher Punkt. Georg Hann, als Theaterdirektor La Roche, führte mit seiner kraftvollen Baßstimme die Handlung auch theatermäßig zu einem Höhepunkt an Spannung. Horst Taubmann gab den Musiker Flamand seinen weichen, lyrischen Tenor, Hans Hotter, der Dichter Olivier überzeugte durch seinen feurigen Vortrag. Die Gräfin (Viorica Ursuleac) füllte ihre Rolle mit Temperament aus. In der Koketterie und im Spiel gab Hildegard Ranczak als Schauspielerin Clairon eine prickelnd heitere Note. Reif im Spiel und im Gesang war Walter Höfermayer als Graf.

Die Spielleitung (Rudolf Hartmann) und die Bühnenbilder (Rochus Gliese) fanden für minuziöse Rokokozierlichkeit und -Grazie eine große Linie. Ein Sturm der Begeisterung verriet, daß Zuschauer und Hörer Richard Strauß und Clemens Krauß auf neuem Opernweg bedingungslos folgten.

Dr. Hans Bed.



Strauß-Uraufführung in München.
Unser Bild zeigt von links nach rechts Viorica Ursuleac (Gräfin), Rudolf Hartmann, der Regie führte, Richard Strauß, Clemens Krauß und Hildegard Ranczak (Clairon). (Scherl)

„Vogelvater Kriesch" 65 Jahre alt. In diesen Tagen vollendete der um die Kenntnis der Vogelwelt und ihre Erforschung besonders verdiente Vogelforscher Karl Kriesch das 65. Lebensjahr. Berühmt ist seine Vogeleiersammlung, die nicht weniger als 26 000 Stück zählt. Weiten Kreisen der Rundfunkhörer wurde er durch das „tönende Vogelbuch" bekannt. Kriesch hat in mühevoller Arbeit, die meist des Nachts vor sich ging, draußen in der Natur die Vogelstimmen belauscht und auf Schallplatten gebannt. Als Retter zahlreicher ermatteter und kranker Vögel hat sich Kriesch den ehrenvollen Beinamen Vogelvater vollauf verdient. Er hat rund 2300 Angehörigen der gefiederten Welt das Leben gerettet, hat sie gepflegt und gehegt und dann nach erfolgter Beringung wieder in Wald und Flur entlassen.

Hans Schlegel 60 Jahre alt. In diesen Tagen beging der Spanienkenner und Uebersetzer klassischen spanischen Bühnenschrifttums, Hans Schlegel, den 60. Geburtstag. Seit Jahrzehnten lebt und wirkt er in Spanien. Neben seiner beruflichen Tätigkeit als Leiter eines großen Industrieunternehmens unterstand eine Zeit lang auch das Teatro Aleman in Barcelona seiner Direktion. Er hat mehr als vierzig klassische spanische Bühnenwerke des Lope de Vega, Calderon, Moretto und Torso de Molina für die deutsche Bühne übertragen (einige wurden auch in Bielefeld aufgeführt) und damit an der neuen Blüte in der Pflege der spanischen Klassiker in Deutschland hervorragend mitgewirkt. Auch als Novellist trat Hans Schlegel hervor.

Bildhauer Max Kruse gestorben. Der bekannte Bildhauer Max Kruse ist im Alter von fast neunzig Jahren in der Reichshauptstadt verschieden. Der Künstler war eine der bekanntesten Erscheinungen im Kulturleben Berlins seiner Zeit. Er war ein Schüler von Schaper und erwarb sich als Dreißigjähriger Ruf und Ruhm erst durch seinen Marathonläufer. Von seinen übrigen Werken wurden besonders bekannt die Gruppe „Junge Liebe", die Bildnisbüsten von Leistikow, von Hauptmann und von Nietzsche, der einzigen des großen Philosophen, die überhaupt entstand. Die Gattin des Bildhauers, Frau Käthe Kruse, erwarb sich eigenen künstlerischen Ruhm durch ihre bekannten, nach ihr benannten Puppen.